Morgen-Ausgabe.

An unseren Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 355.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 22. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Des Himmelfahrts-Festes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Freitag den 23. Mai, Mittags.

Die Großjährigkeits-Erklärung des russischen Thronfolgers.

Am 18. Mai, dem Tage seines Geburtsfestes, ist der sechszehnjährige Zarewitsch Nikolaus Alexandrowitsch, der älteste Sohn Kaiser Alexanders und dereinstiger Erbe des russischen Kaiserthrones in feierlicher Zeremonie für großjährig erklärt worden. Die Feier trägt zwar nach altrussischem Brauch in erster Reihe vorwiegend den Charakter eines Familienfestes, doch wird dasselbe durch die vielfachen und innigen Beziehungen, welche zwischen Kaiserhaus und Volk bestehen, im wahren Sinne des Wortes zu einem nationalen Feste erweitert. In selteneren Fällen nimmt die Zeremonie die Bedeutung eines politischen Ereignisses an; eine solche muß ihr diesmal in ausgezeichnet hohem Grade zugesprochen werden.

Denn naturgemäß regen ähnliche Akte überall, insbesondere aber gegenwärtig in Rußland, stets eine Fülle von Hoffnungen und Erwartungen an, die, obzwar in ihrer weit überwiegenden Hälfte unberechtigt und übertrieben, dennoch die öffentliche Meinung in eine politische Grundstimmung versetzen und die Blicke des Volkes, ob hoch oder niedrig, sich nach der Sonne der kaiserlichen Gnade hinaufrichten lassen, wobei allerdings für die Mehrzahl nichts weiter herauskommt, als daß sich das Auge geblendet und enttäuscht wieder zur Erde senkt. Dies leidige Resultat konnte diesmal allen Denen nicht erspart bleiben, welche in ihrer habituellen Hoffnungsseligkeit von dem Tage politische Konzessionen auf dem Gebiete der inneren Politik erwarteten, da hierfür der gegenwärtige Augenblick in seiner politischen Bedeutung durchaus nicht geeignet erscheint, auch zu einer solchen Erwartung keinen thatsächlichen Anlaß bot.

Dafür gab es der kaiserlichen Gnadenbeweise desto mehr auf einem an sich zwar scharf umgrenzten Gebiete des öffentlichen Lebens, das aber heut einen ersten und wichtigsten Faktor des staatlichen Baues darstellt. Mit ganz besonders auffallender Fürsorge ist nämlich die Armee, insbesondere das Offizierkorps, bedacht worden. Die beiden wichtigsten für das Avancements-Verhältniß der Offiziere sehr bedeutungsvollen Erleichterungen bestehen darin, daß 1.) der Majorsrang aus der Reihe der Stabsoffiziers-Rangstufen ausgeschlossen wird, so daß die Stabskapitäne fortan gleich zu Oberst-Lieutenants befördert werden, und daß 2.) die Armee-Offiziere sowohl hinsichtlich der Rang- als auch der Pensionsvorrechte mit den Offizieren der Spezialwaffen gleichgestellt werden. Ferner ist die Einführung eines neuen temporären Reglements für die Beförderung der Kapitäne in den ersten Stabsoffiziersrang verfügt worden. Jene Ausgleichung der Rangverhältnisse namentlich, die dem Offizierkorps der Linie in so reichem Maße zugute kommt, da dasselbe jetzt dadurch, daß es dem Offizierkorps der jungen Garde gleichgestellt wird, auch um eine Rangstufe, verbunden mit einer entsprechenden Gehaltsaufbesserung, aufrückt, erregt in den betheiligten Kreisen allgemeine Befriedigung und Freude, zumal da die Ausgleichung dieser Rangdifferenz bereits seit Jahrzehnten in der Armee vergeblich ersehnt und erstrebt worden war. Zahlreiche Ordensverleihungen, persönliche Beförderungen, Belobigungen und sonstige Auszeichnungen trugen ihr Theil bei, um diese Stimmung in der Armee zu vervollständigen, wodurch der Familienakt indirekt und unausgesprochen eine politische Bedeutung erhielt.

Weit schärfer tritt diese Bedeutung auf dem Gebiete der allgemeinen europäischen Politik in den Vordergrund. Während die meisten Großmächte bei diesem weihevollen Akt nur durch ihre Gesandten vertreten sind, hat Kaiser Wilhelm seinem Enkel Prinzen Wilhelm die Mission ertheilt, ihn in Petersburg zu vertreten und die deutsche Armee ist dabei durch ihren Generalquartiermeister, den General Grafen Waldersee repräsentirt, der gewissermaßen an Stelle des in Petersburg hochgeschätzten Generalfeldmarschalls Grafen Moltke den deutschen Generalstab vertritt. Die Absicht des deutschen Kaisers geht offenbar dahin, die neuerdings wieder gefestigte deutsch-russische Freundschaft, seit hundert Jahren ein wesentlicher Faktor des europäischen Friedens, für die Zukunft zu stärken und zu sichern, indem er die persönliche Freundschaft, die ihn mit dem verstorbenen Zaren verband und mit Alexander III. eint, auch auf die einstigen Erben der beiden Kaiserthrone übertragen zu sehen wünscht. Prinz Wilhelm ist, gleich seinem Vater und Großvater, gemäß der Tradition der hohenzollernschen Soldatenkönige, ein eifriger Soldat und ist dem jugendlichen Zarewitsch ein willkommener Freund an seinem Ehrentage gewesen. Der russische Hof hat den Prinzen Wilhelm feierlich empfangen und ehrenvoll ausgezeichnet. Kaiser Alexander hat dem Prinzen das 85. Wiborger Infanterie-Regiment verliehen, das in Finnland garnisonirt, und dem Vernehmen nach wird diese Ehrenbezeugung von Kaiser Wilhelm alsbald durch die Verleihung eines deutschen Regiments an den Großfürsten Thronfolger Nikolaus erwidert werden.

Die Verleihung des St. Stephansorden an den Großfürsten Thronfolger gilt von Seiten Oesterreich-Ungarns neben dem persönlichen Besuche des Prinzen Wilhelm als ein kompensirendes Symptom der sich wieder allmälig vollziehenden und inniger gestaltenden Annäherung zwischen Deutschland-Oesterreich einer- und Rußland andererseits. In der Ernennung des russischen Kandidaten Chrestowitsch zum Generalgouverneur von Ostrumelien hat diese Verständigung ihre erste politische Frucht gezeitigt. Der Besuch des Prinzen Wilhelm in Petersburg wird die beschrittene Bahn weiter ebnen und in diesem Sinne ist die Großjährigkeits-Erklärung des Großfürsten Nikolaus, so wie sie sich gestaltet hat, zu einem sehr beachtenswerthen Ereigniß im Sinne der Festigung des europäischen Friedens geworden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Mai. Die preußische Landtagssession ist nun geschlossen. In knappen geschäftlichen Formen vollzog Herr von Puttkamer als Vizepräsident des Staatsministeriums diesen Akt. Der redegewandte Minister des Innern hat es sich diesmal versagt, eine früher von ihm eingeführte Praxis wieder aufzunehmen und unmittelbar vor Verlesung der königlichen Schließungsbotschaft dem Landtage eine ministerielle Zensur zu ertheilen, auf welche dann kein Abgeordneter mehr erwidern kann. Wir glauben nicht, daß eine besondere Rücksicht auf die Volksvertreter Herrn von Puttkamer's diesmaliges Verhalten diktirt hat. Er hat sich vielleicht noch zu rechter Zeit vergegenwärtigt, daß ein solches Abgangszeugniß nicht günstig ausfallen könne und daß seine konservativen Freunde in diesem Landtage die Majorität haben. Er hielt deshalb diesmal Schweigen für Gold. Nach äußerlichem Maßstab gemessen, hat das Abgeordnetenhaus allerdings viel gearbeitet. Es hat 91 Plenarsitzungen gehalten und war nur in einem Falle beschlußunfähig. Weniger war das Herrenhaus in Anspruch genommen. Es hat in der jetzt abgeschlossenen Session im Ganzen 16 Plenarsitzungen gehalten. Man kann darnach nicht sagen, daß die Herren in ihrem gesetzgeberischen Beruf allzusehr angestrengt seien. Die Frucht der Session entsprach der aufgewendeten Mühe allerdings wenig. Außer dem Etat sind von größeren Vorlagen eigentlich nur die Eisenbahnverstaatlichungsgesetze und die neue Kreis- und Provinzialordnung für Hannover unter Dach und Fach gebracht worden, die beiden größten indessen, die Jagdordnung und die Steuergesetze, sind nicht zum Abschluß gekommen. Auch das Nothkommunalsteuergesetz liegt in der Herrenhauskommission begraben. Der Jagdordnung können wir keine Thräne nachweinen, sie ist bekanntlich nach den konservativen Vorschlägen gegen den Einspruch der Freisinnigen im Abgeordnetenhause fertig gestellt worden. Auch die Steuerreformgesetze fallen ohne Sang und Klang, ohne ernstlichen Widerstand von Seiten der Regierung unter den Tisch. Noch vor einigen Tagen wurde eine Aeußerung des Finanzministers v. Scholz mitgetheilt, welche dieser auf der Soiree beim Reichskanzler gethan haben sollte und welche entschieden die Durchberathung der Steuergesetze in Aussicht stellte. Man könnte fast auf die Vermuthung kommen, daß an dem vor Monaten aufgetauchten Gerücht doch etwas Wahres sei und daß Fürst Bismarck für die Steuerentwürfe des Herrn von Scholz kein Interesse habe. Wir beklagen dieses Verhältniß, falls es bestehen sollte, keineswegs. Wären sie zu Stande gekommen, so hätten sie nur ein neues Steuerprivileg für den Großgrundbesitz gebildet und den Haß der Reaktion gegen das „mobile Kapital" einseitig zum Ausdruck gebracht. Der scheinbaren Steuerentlastung einiger niederer Klassensteuerstufen von direkten Steuern wäre eine weitere, höhere und schwerere Belastung derselben mit indirekten Steuern auf dem Fuße gefolgt. Deshalb mögen die Scholz'schen Steuerentwürfe in Frieden ruhen. Ueberraschend ist es und zugleich bedauerlich, daß auch das Nothkommunalsteuergesetz zum Orkus hinabsank. Das Gesetz ist im Großen und Ganzen annehmbar, es löst wenigstens für einige Zeit die dringende Frage der Kommunalbesteuerung der Eisenbahnen, Aktiengesellschaften und juristischen Personen im Interesse der schwer belasteten Kommunen. Das Abgeordnetenhaus hat dasselbe acceptirt und acht Tage würden ausgereicht haben, dasselbe auch im Herrenhause zum Abschluß zu bringen. Das Herrenhaus trat aber in die materielle Berathung nicht ein, sondern schickte den Entwurf in die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurück mit dem unausgesprochenen Hintergedanken, das Gesetz dort zu begraben. Wenn man noch erwägt, daß zum großen Theil die in der Thronrede zu Beginn der Session angekündigten Vorlagen, das Schuldotations-, das Beamtenbesoldungs- und das eigentliche Kommunalsteuergesetz, gar nicht zur parlamentarischen Berathung gekommen sind, so muß man sagen: wir stehen am Schlusse einer ebenso langen, wie unfruchtbaren Session. Produktiv hat sich die konservative Majorität, über welche man beim Ausgang der Wahlen so großen Jubel erhob, nicht gezeigt. Die „Kreuzztg." verwahrt sich dagegen, daß man ihre Partei für die Ergebnißlosigkeit der Session verantwortlich macht; und insofern hat sie Recht, als die Hauptursache nicht allein im Abgeordnetenhause zu suchen ist. Der Parlamentarismus versagt eben den Dienst bei der Behandlung, welche er jetzt von der Regierung erfährt. Was uns die nächste Session bringen wird, das wissen allein die Götter.

— Gegenüber der Kundgebung im „Staats-Anz." betreffs der „Aufforderung" von Seiten des Parlaments an die Regierung giebt die „Vossische Zeitung" eine übersichtliche Darstellung der bisherigen parlamentarischen Praxis. Die Regierung selbst trägt das Material dazu bei in den Uebersichten, in denen ihre Entschließungen mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zusammengestellt und veröffentlicht werden. Die Beispiele reichen bis 1876 zurück und ergeben, daß so wenig Fürst Bismarck selbst, wie die Vizepräsidenten des Staatsministeriums Camphausen und Graf Stolberg an den „Aufforderungen" des Abgeordnetenhauses Anstoß genommen haben, vielmehr stets denselben, so weit irgend thunlich, gewissenhaft nachgekommen sind. Im Einzelnen sind folgende Fälle bemerkenswerth:

Am 30. April 1875 wird die Regierung aufgefordert, den Regierungspräsidenten v. Kamptz wegen versuchter Wahlbeeinflussungen in geeigneter Weise zur Verantwortung zu ziehen. — Antwort: Das Geeignete ist veranlaßt worden.

An demselben Tage wird die Regierung aufgefordert, wegen des hervorgehobenen unkorrekten Verfahrens die betreffenden Behörden des Kreises Kirchhain bezw. den Wahlkommissar zu rektifiziren. — Antwort: Die Rektifikation ist erfolgt.

Unterm 15. Juni 1875 wird die Regierung ersucht, dem Landrath des Münsterberger Kreises Sametzki wegen unrichtiger Datirung von vier Einladungsschreiben an Wahlmänner eine Rüge zu ertheilen. — Antwort: Dem Beschluß ist Folge gegeben.

Am 7. Februar 1877 fordert das Haus die Regierung auf, den Magistrat zu Gleiwitz wegen unrichtiger Ausführung des Wahlreglements in geeigneter Weise zu rektifiziren. — Antwort: Der Magistrat in Gleiwitz ist in geeigneter Weise rektifizirt worden.

Wiederum aufgefordert wird die Regierung am 3. März 1876, den Wahlkommissar Landrath Goetz wegen der unterbliebenen Veröffentlichung des Verzeichnisses der Wahlmänner des Kreises Gersfeld zu rektifiziren. — Antwort: Der Wahlkommissar ist in entsprechender Weise rektifizirt worden.

Am gleichen Tage ergeht die Aufforderung an die Regierung, behufs Einleitung der Untersuchung gegen den Ortsgeistlichen Rother in Buslawitz wegen der behaupteten Bestechung des Franz Dzischel in Zawada das Weitere zu veranlassen. — Antwort: Das Erforderliche behufs Einleitung der Untersuchung gegen Rother ist veranlaßt worden.

Der 25. Januar 1878 bringt eine Aufforderung, je nach Umständen gegen den Bürgermeister Deutsch in Schwetzkau einzuschreiten. — Bescheid: Der Bürgermeister Deutsch ist in geeigneter Weise rektifizirt worden.

Endlich wird die Regierung am 18. März 1878 aufgefordert, die Landräthe der Kreise Tuchel und Schlochau zu einer Revision der bisherigen Bezirkseintheilung zu veranlassen. — Antwort: Die Landräthe sind mit entsprechender Anweisung versehen worden.

So also ist es bisher gehalten worden, und die Ehre oder die Kraft der Exekutive haben nicht darunter gelitten. Wenn nun auch Fürst Bismarck behaupten mag, daß der angebliche abusus kein Recht schaffe, so folgt doch wenigstens aus diesen Reminiscenzen, daß man die Frage in aller Milde und Ruhe behandeln muß, wenn sie überhaupt einer Verhandlung bedarf.

— Aus Straßburg wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die schon oft aufgeworfene Frage, ob der Kaiser von Deutschland als „Landesfürst" von Elsaß-Lothringen anzusehen ist, ist jüngst vom Leipziger Reichsgericht in verneinendem Sinne entschieden worden. Der Redakteur des wöchentlich ein Mal hier erscheinenden klerikalen Blattes „Der Volksfreund", Abbé Gruß, wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung des Kronprinzen des deutschen Reiches zu einer Festungshaft von 6 Wochen verurtheilt, obgleich ein Strafantrag des Kronprinzen nicht vorgelegen hatte. Das Gericht hatte angenommen, daß der deutsche Kaiser, welcher kraft der bestehenden Verfassung in Elsaß-Lothringen die Staatsgewalt ausübe, als Landesherr in diesem Lande erachtet werden müsse, daß dem kaiserlichen Hause, dessen Mitglieder in erblicher Weise zur Ausübung der Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen berufen würden, die Eigenschaft als landesherrliches Haus für Elsaß-Lothringen und daher dem Kronprinzen als Mitglied der in § 97 des Strafgesetzbuches gewährte Schutz zukomme u. s. w. — Gegen dieses Urtheil legte Abbé Gruß das Rechtsmittel der Revision ein. Das Reichsgericht zu Leipzig nahm die Revision als begründet an, hob das erste Urtheil auf, stellte das Verfahren gegen den Angeklagten und Revisionskläger in Ermangelung des erforderlichen Strafantrags ein und legte die Kosten des Verfahrens der elsaß-lothringischen Landeskasse zur Last. Aus den Gründen des reichsgerichtlichen Urtheils möge Folgendes als von besonderem Interesse mitgetheilt werden:

„Als Landesherren der einzelnen Bundesstaaten im Sinne der §§ 94 und 95 St.-G.-B. sind die Monarchen oder Bundesfürsten anzusehen, denen die Staatsgewalt in den betreffenden Staaten und in ihrer Gesammtheit in Verbindung mit den freien Städten auch die

Reichsgewalt zusteht ......" Aber nicht diese Staatsgewalt selbst oder die Souveränetät, sondern die Ausübung derselben wurde dem Kaiser für Elsaß-Lothringen übertragen. Diese ihm dom Reich übertragene Gewalt steht dem Kaiser nicht, wie die Staatsgewalt in Preußen in seiner Eigenschaft als Bundesfürst, d. h. als Monarch eines Bundesstaates, sondern als Organ des Reiches (Ihaber des Bundespräsidiums) zu. Er ist deshalb auch hier nicht, wie in Preußen, als „Landesherr" im Sinne des Strafgesetzbuches anzusehen. Einen solchen persönlichen Landesherrn oder Souverain hat das Reichsland, so lange es nicht als Bundesstaat organisirt ist, überhaupt nicht, da es nicht von einem Bundesfürsten regiert wird, sondern die Souverainetät dem Reiche zusteht. Auch wenn Elsaß-Lothringen als „Staat" oder „Staatswesen" anzusehen ist, existirt eine „landesherrliche Familie" in diesem Staate nicht. Beleidigungen eines Mitgliedes des preußischen Königshauses, welche in Elsaß-Lothringen verübt werden, sind deshalb in diesem Lande ebenso wenig, wie in einem der übrigen deutschen Staaten, außer Preußen, nach § 97 St.-G.-B. zu bestrafen. Auch können dieselben, ebenso wie Beleidigungen von Mitgliedern eines anderen bundesfürstlichen Hauses nicht von Amtswegen, sondern nur dann verfolgt werden, wenn die Verfolgung von dem Beleidigten beantragt worden ist."

— Der jüngst hier abgehaltene „deutsche Adelstag" hatte sein Statut und sein Protokoll dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm zustellen lassen. Während der Kronprinz sich damit begnügt, durch seinen Hofmarschall erwidern zu lassen, daß er von der Sendung „mit Interesse Kenntniß genommen", antwortet der Hofmarschall des Prinzen Wilhelm, Herr v. Liebenau: „Se. königliche Hoheit sehen in der Bildung der (Adels-)Genossenschaft die Erfüllung eines längst empfundenen Bedürfnisses und begleiten die Bestrebungen und die Entwickelung des durch die allerhöchste Gnade mit Korporationsrechten ausgezeichneten Vereins mit Seinen besten Wünschen."

— Im ultramontanen Lager ist man über die Gerüchte, welche von einer bevorstehenden Verlobung des jüngeren Fürsten von Thurn und Taxis mit der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter unseres Kronprinzen, wissen wollen, sehr verstimmt. Man bezweifelt nämlich nicht, daß der Kaiser seine Einwilligung zu einer solchen Verbindung nur unter der Bedingung geben würde, daß die aus der Ehe zu erwartenden Kinder evangelisch erzogen würden, und damit wäre die reichste deutsche Magnatenfamilie in ihrem Hauptstamme für die Kirche verloren. Bekanntlich ist die Mutter des Fürsten, eine bayrische Prinzessin, streng ultramontan; er selbst zeigte im vergangenen Sommer, als er großjährig geworden war, eine überraschende Selbständigkeit, indem er den bisherigen Chef seiner Verwaltung, den als Finanzkapazität des Zentrums bekannten Freiherrn v. Hüne, entließ. Uebrigens ist der Fürst einer der größten Grundbesitzer der preußischen Monarchie, und er hat daneben noch Besitzungen in Böhmen, Süddeutschland und in Belgien. Die Krotoschiner Güter hatte Preußen auf dem Wiener Kongresse für die Ablösung des Postregals gegeben.

— Die „Germania" läßt es an einer Antwort auf die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." in Sachen der Propaganda nicht fehlen; sie schreibt:

„Das Beschwerdezirkular des h. Stuhles war an die Nuntien gerichtet; da in Berlin kein Nuntius residirt, so wird die preußische Regierung naturgemäß kein Zirkular erhalten haben. Wenn das im Tone des Vorwurfs besprochen wird, so können wir der preußischen Regierung nur anheimgeben, die Entsendung eines Vertreters des h. Stuhls nach Berlin anzuregen. Im Uebrigen wäre es Sache der bayrischen Regierung gewesen, dem Reiche Mittheilung von der Sachlage in Rom zu machen, um eine Intervention des kaiserlichen Botschafters beim Quirinal herbeizuführen. Im Hinblick auf diese eigenthümlichen Kompetenzverhältnisse wird vermuthlich die Kurie es nicht für angebracht gehalten haben, den Gesandten des nicht beim Quirinal accreditirten Einzelstaates Preußen mit dieser Angelegenheit zu behelligen. Es scheint, daß diese Rücksicht auf die Kompetenzempfindlichkeit unserer Staatsmänner keinen Dank findet. Auf die alte Leier von der Verquickung der katholischen Frage mit der polnischen brauchen wir nicht weiter einzugehen. Fürst Bismarck hat seiner Zeit den schwäbischen Pastoren erklärt, daß er wegen der Polen das Schulaufsichtsgesetz und den sonstigen Kulturkampf unternommen habe. Darnach ist es doch wahrlich ein Anderer als das Zentrum gewesen, welcher diese Fragen „vermischt" hat! Ebenso ist es nicht das Zentrum gewesen, welches die Verständigung über die Regelung der Gnesener Bischofsfrage vereitelt hätte; denn diese Angelegenheit hängt, wie wir längst vor den Zwischenfällen der „neuesten Zeit" gesagt haben, einfach davon ab, daß die preußische Regierung die Bedingungen erfüllt, welche dem h. Vater es ermöglichen, ein so großes Opfer zu bringen. Das verweigert man bislang, und an der Haltung der Regierung allein ist die Regelung dieser Frage gescheitert."

— Die Verhandlungen wegen des Zollanschlusses Bremens, welche bereits seit Wochen im Gange sind, scheinen auf Hindernisse zu stoßen. Die bremischen Kommissare sind nach ihrer Heimath zurückgereist; Ende der Woche werden die Kommissare Preußens, Bayerns und Oldenburgs sich ebenfalls nach Bremen begeben, um sich durch den Augenschein mit den dortigen lokalen Verhältnissen bekannt zu machen. Den Stein des Anstoßes bildet das Verlangen Bremens bezüglich der Anlage eines Freihafens in unmittelbarer Nähe der Stadt, welche von preußischer Seite vornehmlich aus zolltechnischen Rücksichten beanstandet wird.

— In dem soeben ausgegebenen 6. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen findet sich wiederum eine Reihe von Petitionen von Tabakspflanzern aus dem Elsaß und der Pfalz, welche um Erhöhung des Eingangszolles für ausländischen Tabak von 80 M. auf 125 M. pr. 100 Kilogramm und um Erhöhung der Getreidezölle bitten. Die Petitionen aus der Pfalz sind von dem nationalliberalen Abg. Bolza überreicht. Die Handelskammer zu Köln am Rhein bittet für die Gewichtsmenge von 100 Kilogramm eine besondere Bezeichnung zu erwirken. Ferner bitten Herr Brandes, Vorsitzender der provisorischen Deputation des Innungsausschusses der vereinigten Innungen Berlins und die Vorstände dieser Innungen um die Errichtung von Gewerbekammern und um Abänderung bezw. Ergänzung des § 100 e der Gewerbeordnung, bezüglich anderweiter Regelung des Lehrlingswesens.

— Der landwirthschaftliche Zentralverein für den Netzedistrikt in Bromberg petitionirt beim Abgeordnetenhause um den Erlaß eines Gesetzes, welches den Kontraktbruch der nicht im Gesindedienste stehenden ländlichen Arbeiter mit Kriminalstrafe bedroht. Die Justizkommission beantragt nun, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Die Frage wegen gesetzlicher Regelung der Dienstverhältnisse der ländlichen Arbeiter wurde schon im Jahre 1873 angeregt. Damals berief die Staatsregierung eine Konferenz, auf welcher man die Nothwendigkeit anerkannte, die rechtliche Grundlage des ländlichen Arbeitsverhältnisses, für die bei den veränderten wirthschaftlichen Verhältnissen die landrechtlichen Bestimmungen sowohl vom Standpunkte der Arbeitgeber, als der Arbeiter als unzureichend erachtet wurden, neu zu ordnen. Man war auf der Konferenz einstimmig der Ansicht, daß das Gesetz vom 24. April 1854, welches die Kontraktbrüchigkeit nur bei einzelnen Klassen der ländlichen Arbeiter ahndet, ungenügend sei, daß das Rechtsverhältniß zwischen dem ländlichen Arbeitgeber und dem ländlichen Arbeiter durch ein Gesetz genau festgestellt werden müsse. Die aus der Konferenz hervorgegangenen Vorschläge gingen, abgesehen von der Frage wegen Bestrafung des Kontraktbruchs der land- und forstwirthschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dahin: 1) die Giltigkeit des ländlichen Arbeitsvertrages ist von der Bedingung schriftlicher Abfassung unabhängig zu machen; 2) für das ländliche Arbeitsverhältniß sind gewisse positive Normen und gesetzliche Präsumtionen ähnlich denen einzuführen, welche für die gewerbliche Arbeit gesetzlich bestehen; 3) es sind Bestimmungen zu treffen, wodurch analog der Vorschrift der Gewerbe-Ordnung der Verwaltungs- (Polizei-) Behörde eine vorläufige Entscheidung über gewisse aus dem Arbeitsverhältnisse entspringende Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überwiesen wird. Alsdann wurden auch die Provinzialbehörden, sowie die landwirthschaftlichen Zentralvereine zu gutachtlichen Aeußerungen aufgefordert. Auf der Grundlage des gesammten Materials wurde darauf im landwirthschaftlichen Ministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher u. A. sowohl die Fälle anführte, in welchen vor Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung Arbeiter entlassen werden können, als auch die Fälle, in welchen die Arbeitnehmer die Arbeit vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne voraufgegangene Aufkündigung verlassen dürfen. Der Gesetzentwurf war schon in der Eröffnungsrede des Landtags für die Session 1875/76 als Vorlage angekündigt worden, indeß nahm die Staatsregierung von der Einbringung des Gesetzentwurfs wahrscheinlich deshalb Abstand, weil sie der Frage näher getreten war, ob es vortheilhafter sein würde, ein solches Gesetz sogleich für ganz Deutschland zu erlassen, um auf diese Weise den Unzuträglichkeiten vorzubeugen, welche in den ausgedehnten Grenzdistrikten der eingeschlossenen thüringischen Staaten hervorgerufen werden könnten. Im Februar 1880 ließ die Staatsregierung in der Justizkommission des Herrenhauses die Erklärung abgeben, daß die Frage wegen Regelung des ländlichen Arbeitsverhältnisses demnächst gelöst werden solle.

— Der Umstand, daß Herr v. Bennigsen an dem nationalliberalen Parteitage theilnahm, hatte bei vielen seiner Parteigenossen die Hoffnung erweckt, daß er nunmehr überhaupt seine politische Zurückgezogenheit aufgeben werde. Auf die allseitig an ihn gerichtete bezügliche Anfrage hin hat er jedoch, wie die „N. Z." mittheilt, erklärt, daß sein Erscheinen auf dem Parteitage für die Frage seines etwaigen Wiedereintritts in das Parlament nicht maßgebend sei und sein solle.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat.

— Die Sachverständigen, welche im vorigen Monate im Auftrage der Regierung hier versammelt waren, um über die Zuläßigkeit verschiedener Methoden der Weinbehandlung zu berathen, sind dahin übereingekommen, daß das Verschneiden von Wein zu Wein allgemein freizugeben. Chaptalisirung, Gallisirung, Petiolisirung, sowie die Mouillage (Sprit- und Wasserzusatz) soll innerhalb normaler Grenzen erlaubt, jedoch dabei festgesetzt werden, daß nur reiner vergohrener Traubenwein beim Verkauf im Handel und Verkehr den Namen „Naturwein" führen darf. Alle chaptalisirten gallisirten ꝛc. Weine sollen nur unter dem Namen „Wein" in Verkehr gelangen. Insbesondere wurde hinsichtlich der Mouillage festgestellt: „Der Name „Wein" soll auch für die Flüssigkeiten zugelassen werden, welche nach dem Verfahren des Mouillirens bereitet sind, sofern dieselben mindestens zwei Drittel Naturwein enthalten." Nur Naturweine sollen unter dem Namen des Produzenten verkauft werden dürfen, ebenso sollen solche Naturweine nur unter dem Namen einer bestimmten Lage in einer Gemarkung verkauft werden. Weinähnliche, unschädliche Getränke sollen dagegen nur als Kunstwein oder Nachahmung von Wein verkauft werden. Das Auffärben von Weißwein mit Zuckercoleur und das Auffärben von Rothwein mit Färbetrauben, Heidelbeeren ꝛc. soll nicht als ein Nachahmen oder Verfälschen von Wein betrachtet werden. Der Verkauf von gefärbtem Weißwein als Rothwein soll aber verboten werden. Im Reichsamte des Innern ist man jetzt damit beschäftigt, auf Grundlage der Kommissionsbeschlüsse einen Gesetzentwurf auszuarbeiten.

— Man schreibt der „Pol. Corr.": Die Geschäfte der internationalen afrikanischen Gesellschaft erlangen mehr und mehr eine große diplomatische Bedeutung. Aus guter Quelle wird versichert, daß Frankreich und die Vereinigten Staaten bereits dauernde Beziehungen zu der Gesellschaft unterhalten, und sehr wahrscheinlicher Weise wird letztere binnen Kurzem Schritte thun, um auch mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Wie des Weiteren verlautet, wird die Gesellschaft die unverzügliche Begründung eines großen unabhängigen Staatswesens am Kongo anstreben, wobei das gesammte Europa an der Art der Organisation desselben interessirt werden wird. Unter solchen Umständen läßt sich die Prophezeiung wagen, daß die internationale afrikanische Gesellschaft in nicht ferner Zeit alle Geister in Europa beschäftigen wird.

Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(6. Fortsetzung.)

Je näher er der Heimath kam, je mehr mäßigte er seine Schritte; ihm war zu Muthe, als sähe er zum ersten Male einen Wintertag in seiner vollen Pracht und Schöne, als könne er sich nicht satt blicken in dem winterlichen Reich, das ihm lautlos und doch überwältigend entgegenschaute. Linden, Buchen und Birken im Park hatte er das letzte Mal noch grün gesehen und sich über das Spiel der Blätter im Winde gefreut, die sich kokett in jedem Luftzug hin- und herbewegten, jetzt lagen die Blätter zu Boden, Eis und Schnee deckten sie zu, aber die Bäume sahen strahlend, sahen wie krystallisirt aus, und — was war das? —

Leicht wie eine Sylphide, die Gestalt von einem schwarzen Pelze umhüllt, der sich um ein Antlitz schmiegte, das sich, nur matt geröthet, in vollendet klassischer Schönheit von der dunklen Umhüllung des Halses abhob, eilte ein Mädchen unter den Bäumen umher, in deren Bereich Hermann getreten, lief bald dort, als würde es von unsichtbaren Mächten verfolgt, vorwärts, rastete dann hier, um wie selbstverloren hinauf zum Himmel zu schauen, dessen klare Bläue sich langsam in dem Grau des Abends verlor.

Hermann blieb stehen, er hatte nie vordem etwas Aehnliches gesehen, der Athem stockte in seiner Brust und einen Augenblick war es ihm, als äffe ihn hier, innerhalb der Grenzen seines heimathlichen Parkes ein Trugbild, und die Erscheinung müsse im Nebel zerrinnen, ebenso plötzlich, wie sie vor seinen Augen erschienen. Aber das Mädchen blieb und tauchte bei einer Biegung des Weges plötzlich vor dem jungen Manne auf, der noch immer regungslos auf seinem Platze verharrte.

Einen Moment hindurch standen die jungen Leute sich gegen über, tauchte sich das graue Augenpaar Irenens tief in das blaue Hermanns, dann stieß sie einen Schrei aus, wie ihn wohl die Hindinn ausstößt, wenn der Jäger sie verwundet, und stürmte vorwärts in der Richtung des Schlosses.

Langsam folgte ihr Hermann, er war so verwirrt, daß er sich keine klaren Gedanken über das Geschehene zu machen vermochte und kaum auf die lauten Freudenbezeigungen achtete, die der alte Diener verschwendete, als er seinen jungen Herrn zu Gesicht bekam. Wer war die Fremde, die so scheu vor ihm geflohen, und hatte sein Anblick ihr Freude, hatte er Furcht erregt? Die beiden Fragen tummelten sich ohne reelle Beantwortung in seinem Gehirn, und unsicher, wie uns das Gefühl, nicht ganz klar mit uns zu sein, zu machen pflegt, ging er, nachdem er seine Toilette etwas geordnet, in das Wohnzimmer der Familie, in dem er seine Mutter zu begrüßen hoffte.

Nicht Frau von Werben allein trat ihm hier entgegen, mit ihr zugleich erhob sich sein Bruder Max, ein leichtes, kleidsames Civil umschloß die schlanke, militärisch straffe Figur, die etwas weibisch-weichen Züge überflog ein Schein der Freude, und seine Hand streckte sich dem Kommenden mit brüderlicher Herzlichkeit entgegen. Ueber Mutter und Bruder fort aber erfaßten Hermann's Augen die schlanke Mädchengestalt, die ganz im Hintergrunde des weiten Gemaches stand, sein grüßender Blick traf sie, und wie im Einverständniß mit ihm röthete sich die marmorbleiche Wange, und das graue Auge wurde nachtschwarz in heftiger Bewegung und Erregtheit.

Zerstreut ließ sich Hermann bei den Seinen nieder, der Name Irene von Lassen ging fast unbeachtet an seinen Ohren vorüber und noch weniger sah er den Blick seines Bruders, der einen Augenblick hindurch seine Züge mit fast dringlicher Aufmerksamkeit studirte.

Er erzählte von seinen Studien, den Lehrern, die ihn unterrichteten, den Professoren, die er besonders liebte, und dabei streifte er mit seinen Augen Irene, die passiv, theilnahmslos, in sich versunken unter dem Bilde saß, daß ihn selbst darstellte, und seine Phantasie entwarf Gemälde, in die hinein ihre ernste, geheimnißvolle Schönheit paßte.

„Willst Du Dich nicht zu Fräulein von Lassen setzen, mein Sohn, wir haben in den Tagen, ehe Du kamst, lebhafte Verhandlungen über die Gruppirung lebender Bilder gepflogen, die die Gesellschaft verherrlichen sollen, die ich an einem der Feiertage unseren Nachbarn zu geben gedenke. Fräulein Irene ist keine zu unterschätzende Partnerin, sie hat ein besonderes Talent, graziöse Bildchen zu ersinnen, und macht Ihr beide nun gemeinschaftliche Sache, sie mit ihrem ursprünglichen, rechten, echten Empfinden, Du mit Deinen Künstleransichten, die ich hier einmal gelten lassen will, so wette ich darauf, daß etwas Gutes herauskommt, das imstande ist, die ganze Umgegend in Erstaunen zu versetzen."

Frau von Werben sagte es mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln, und Hermann, der nicht Zeit behielt, den Stachel, den die Rede barg, auf sich einwirken zu lassen, beeilte sich, ihrer Aufforderung nachzukommen. Er ging auf Irene zu und schien es nicht zu beachten, daß sich ihm die weißen Hände des Mädchens abwehrend entgegenstreckten.

„Sie haben ein besonderes Talent, Bilder zu ersinnen, die dem Publikum zusagen müssen, mein gnädiges Fräulein?" fragte er mit leuchtendem Aufblick der blauen Augen und herzgewinnend frischer, heiterer Stimme, „wissen Sie auch, daß ein Maler nichts ist, wenn ihn nicht die Zauberin Phantasie unterstützt daß er malen würde, malen immerfort, naturgetreue Gestalten naturgetreue Gewandung, ohne daß seine Bilder, die Gruppirung auf denselben gefallen würden? Seien Sie barmherzig, nehmen Sie Sich meiner an, damit die Mutter mit ihrem Feste zu Ehren kommt und schlagen Sie ein, wenn ich Ihnen die Hand biete zu einem fröhlichem, lustigen Compagniegeschäft."

Irene war aufgesprungen, es schien, als wolle sie dem jungen Manne wie im Garten entfliehen, ein heftiger Kampf malte sich in den bleichen, jugendschönen Zügen, und als sie sich haltlos wieder in den Sessel sinken ließ, traf ihr Auge mit stummen Flehen Max, der die kleine Gruppe nicht aus den Blicken gelassen, und der nun mit einer so stolzen Gebärde herbeieilte, als sei ihm ein Königreich geschenkt worden.

„Ich, ich verstehe wirklich garnichts," sagte das Mädchen mit hilfloser Miene und ließ die ausgestreckten Finger Hermanns unbeachtet, „ich glaube nicht, daß Sie meine Vorschläge gebilligt hätten, ich hatte sie nur einigen Dichterwerken entliehen, die ich gelesen."

Hermann sah mit unverhohlenem Erstaunen auf Irene nieder und suchte einen Blick der grauen Augen aufzufangen, die ziellos ins Weite starrten, als sähen sie dort ein Etwas, das alles zu vernichten drohte, was sie mühsam vorher errichtet und überlegt.

„Sind Sie schon lange hier in Werbenshöh, mein gnädiges Fräulein?" fragte er kühler und zurückhaltender, als er sich bis-

Frankreich.

Paris 20. Mai. In der Deputirtenkammer verlas während der heutigen Sitzung Ministerpräsident Ferry eine ministerielle Erklärung, in welcher die Vortheile des Vertrages mit China dargelegt werden. Die Erklärung setzt zunächst die Umstände auseinander, welche dem Abschlusse des Vertrages von Tientsin vorangingen, und fährt dann fort:

„Nach der Einnahme von Sontay, Bacninh und Hongboa waren die militärischen Operationen beendigt; wir waren Herren von Tonkin, und unsere Streitkräfte zu Wasser und zu Lande hatten im äußersten Osten das Prestige unserer Waffen aufrechterhalten. Admiral Lespes wurde bei seiner Ankunft in Shangai am 29. April benachrichtigt, daß der Botschafter Tseng zurückberufen sei und das Li-Hung Tchang den Wunsch ausgedrückt habe, Fournier zu sehen. Letzterer begab sich alsbald nach Tientsin, um die Präliminarkonvention abzuschließen, welche als Grundlage für einen definitiven Vertrag dienen soll. Es wird alsdann auf die Vortheile hingewiesen, welche die Regierung bestimmten, auf eine Geldentschädigung zu verzichten, die im Uebrigen weder bestritten werden konnte, noch bestritten wurde. War aber ein Vertrag, der gute Nachbarschaft und ein Handelsbündniß sicherte, war eine Politik, die davon abstab, den Gegner zu erniedrigen und zu erbittern, die unseren Erzeugnissen unerwartete Absatzgebiete sicherte — waren ein solcher Vertrag, eine solche Politik nicht besser, als eine Genugthuung, die durch Geld geleistet wurde? Die Regierung sandte Fournier Vollmachten unter der einzigen Bedingung, daß er eine vorgängige Ratifikation der Konvention seitens der chinesischen Regierung sichere."

Ferry verliest darauf die Konvention, die am 11. Mai unterzeichnet wurde. Die ersten 3 Artikel derselben entsprechen vollständig den darüber bereits verbreiteten Angaben. Art. 4 enthält die Bestimmung, daß die französische Regierung bei der Redaktion des definitiven Vertrages, welchen sie mit Anam abschließen wird, und in welchem die früheren Verträge betreffend Tonkin aufgehoben werden, sich keines Ausdrucks bedient, der irgendwie dem Prestige Chinas Eintracht thun könnte. Art. 5 betrifft die Ernennung der Bevollmächtigten für den definitiven Vertrag. Ferry konstatirt, daß die Konvention sich bereits in der Ausführung befinde, und spricht mit Anerkennung von Li-Hung-tchang, der auf die Geschicke Chinas einen präponderirenden Einfluß übe und eine große Klarheit der Anschauungen, sowie den festen Entschluß, den Vertrag auszuführen, bekunde. Nach einer Depesche Fournier's vom 18. d. Mts. sei mit Li-Hung-tchang eine Konvention betreffend die Räumung Tonkins von den chinesischen Truppen abgeschlossen. Die Räumung werde am 26. d. beendigt sein. Zum französischen Bevollmächtigten für den Abschluß des definitiven Vertrages sei Patenotre ernannt. Ferry schließt mit den Worten: „Wir unterbreiten mit Vertrauen diese Verhandlungen der Kammer und dem Lande; Frankreich hat sich immer eine Ehre daraus gemacht, die Konsequenzen seiner Siege nicht bis auf das Aeußerste auszunutzen. Unsere Mäßigung, die von der öffentlichen Meinung Europas in hohem Grade anerkannt wird, gewährt uns die beste Lösung für die Gegenwart und das höchste Maß von Sicherheit für die Zukunft." Die Kammer nahm die ministerielle Erklärung mit Beifall entgegen.

Schweiz.

Bern, 19. Mai. Die Meldung, daß der Bundesrath sich mit der Frage beschäftige, ob den Fürstenmördern in der Schweiz Zuflucht zu gewähren sei, ist bereits widerrufen worden. Wohl ist der diplomatische Vertreter Deutschlands bei den Besuchen, welche er dem jeweiligen Vorsteher des diplomatischen Departements, d. h. dem Bundespräsidenten, gemacht hat, wiederholt auf das Thema zu sprechen gekommen, letzterer hat aber, wie der „N. Z. Z." gemeldet wird, stets eine ablehnende Haltung eingenommen, die ganz übereinstimmt mit der bisherigen Politik. Man erklärte im Bundesrathshause: Die Schweiz ist nicht geneigt, einem Uebereinkommen der Mächte beizutreten, in welchem der Begriff des politischen Verbrechens objektiv und die Schweiz in jedem Falle bindend festgestellt ist; sie muß sich vielmehr die traditionelle hoheitliche Befugniß vorbehalten, von Fall zu Fall zu bestimmen, ob ein politisches oder ein gemeines Verbrechen vorliege. Bei dieser Entscheidung werden die schweizerischen Behörden nach bestem Wissen und Gewissen verfahren. In jedem Falle wolle man doch erst gewärtigen, wie sich die westeuropaischen Mächte, besonders England, das politisch Verfolgten, wie wir, Asyl gewährt, zu der von Deutschland ausgegangenen Anregung verhalten. Diese Aeußerungen, die ja nichts Anderes sind, als der Ausdruck der bisherigen Politik der Eidgenossenschaft in solchen Dingen, wurden nirgends zu Protokoll gegeben und auch nicht an den Gesammtbundesrath gebracht.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Mai. Die Regierung beabsichtigt, die ewigen Pensionen, welche einzelnen Familien im Laufe der englischen Geschichte zu Theil wurden, abzukaufen. So hat sie soeben die Jahrespension von 4000 Pfd. St., die den Herzögen von Marlborough seit 1710 ausgezahlt wird, mit 107 000 Pfd. St. abgelöst. Für eine andere, die ebensoviel betrug und den Nachkommen William Penns gehört, zahlte sie nur 67 000 Pfd. St.

Locales und Provinzielles.

Posen, 21. Mai.

d. [Der Litthauer Szlupas,] Redakteur der in Tilsit erscheinenden litthauischen Zeitschrift „Auszra", welcher, wie bereits mitgetheilt, als Ausländer die amtliche Aufforderung erhalten hat, die preußischen Lande zu verlassen, bestätigt diese Nachricht in der „Auszra", bestreitet aber, erklärt zu haben, es werde sein Bestreben sein, immer im Sinne der Uebereinstimmung mit den Polen zu schreiben; jedenfalls müsse er entschieden der Behauptung widersprechen, als habe er auch nur die mindeste Verständigung mit den Polen in politischer Beziehung angestrebt. Bekanntlich hatte der „Dziennik Pozn." behauptet, der Grund der Ausweisung des Szlupas sei eben der gewesen, daß dieser erklärt habe, er werde bestrebt sein, immer im Sinne der Uebereinstimmung mit den Polen zu schreiben.

— **Viktoriatheater.** Um den vielen Fremden, welche anläßlich des morgigen Rennens in unserer Stadt weilen, Gelegenheit zu geben, die beiden neuesten Operetten sehen zu können, gelangt heute Mittwoch: „Eine Nacht in Venedig" und morgen Donnerstag: „Nanon" zur Aufführung. In der morgigen Vorstellung der „Nanon" setzt der Tenorist Herr Schnelle sein Gastspiel fort. Die Vorstellung morgen beginnt ausnahmsweise wegen der Rennen erst um 8 Uhr. Für Freitag wird die neueste große Musikposse „Der Bettelstudent von Berlin" vorbereitet.

v. **Das Komité für Ferienkolonien** hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die 30 ausstehenden Sammellisten zurückzuziehen, um übersehen zu können, über welche Mittel es verfügen könne. Zunächst sind die Badekolonien einzurichten, welche schon Anfangs Juni an ihren Bestimmungsort abgehen sollen. Es ist in Aussicht genommen, zwei bis fünf jüdische Kinder nach Colberg zu schicken, wo sie im jüdischen Kurhospital freie Station erhalten. Andere fünf werden voraussichtlich nach Inowrazlaw gehen, und ist ein Ausschußmitglied beauftragt worden, die nöthigen Vorbereitungen und Vereinbarungen an Ort und Stelle zu treffen. Etwa 6 Kinder sind für Salzbrunn bestimmt, und werden diese abreisen, sobald die Gewährung der bei der Brunnen-Inspektion beantragten Vergünstigungen erfolgt ist. Weit schwieriger gestaltet sich die Aufgabe des Komités bezüglich der zu bildenden Landkolonien, da lange nicht so viel Kinder berücksichtigt werden können, als vorgeschlagen sind. Auffallend ist es, daß trotz der Anschuldigung der polnischen Presse, wonach die Bestrebungen der Ferienkolonien versteckte Germanisirungs-Bestrebungen sein sollen, recht viele Gesuche polnischer Eltern eingehen. Diese scheinen doch große Zweifel an der Behauptung der polnischen Presse zu haben; zum mindesten ist aus dem Verhalten der Eltern zu ersehen, daß sie sich in der Sorge für das Wohl ihrer Kinder nicht durch ihre Presse beirren lassen. Doch wird das Komité dem Vernehmen nach in diesem Jahre auch den Schein zu vermeiden suchen und alle Kinder polnischer Nationalität, welche ärztlicherseits der Ferienpflege als bedürftig erkannt werden, an den „Dziennik" behufs Unterbringung verweisen. Die vier Landkolonien werden zu zwei Mädchen- und zwei Knabenkolonien formirt; zu Koloniefnührern sind für die Knaben die Lehrer Rausch und Güttke, für die Mädchen die Lehrer Günther und Hintz gewählt worden. Die Kolonie-Orte sind noch nicht endgiltig festgesetzt, da es noch an einem vierten geeigneten Orte mangelt. Die Ausrüstung der Kinder ist auch eine schwierige, und bittet das Komité um weitere Einsendung gebrauchter Kleidungsstücke. An anderen Orten hat man die Idee der Ferienkolonien auch auf andere Verhältnisse übertragen und „zahlende Kolonien" für Kinder bemittelter Eltern eingerichtet. Es dürfte diese Einrichtung für solche Familien zu empfehlen sein, die ihren Kindern die Wohlthat eines gut ausgenützten Landaufenthalts gewähren möchten, selbst aber nicht abkommen können.

r. **Herr Pracht**, erster Lehrer an der hiesigen städtischen Realvorschule, ist nach langjährigen Leiden am 20. d. M. im Alter von 54 Jahren gestorben.

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Montag Abend fand zur Vorfeier des Stiftungsfestes des hiesigen Verbandes der deutschen Reichsfechtschule, welcher am 19. Mai v. J. gegründet wurde, im Restaurant Fischer eine gesellige Zusammenkunft der Fechtmeister statt. Die eigentliche Feier, welche wegen der ungünstigen Witterung nicht am Stiftungstage selbst stattfinden konnte, soll in einem der außerhalb der Stadt gelegenen Etablissements begangen und der Termin derselben in der nächsten Vorstands- und Vergnügungs-Kommissionssitzung festgestellt werden. Bei dieser Gelegenheit rekapitulirte der Verbands-Fechtmeister, Herr Intendanturrath Zander, in längerer Rede die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Zum Schluß drückte Redner den Wunsch aus, daß die Bestrebungen des Vereins bei der hiesigen Bevölkerung immer dieselben Sympathien finden möchten, wie sie sie bisher gefunden. — Nach diesem offiziellen Theile des Abends blieben die Versammelten in ungezwungener Unterhaltung noch längere Zeit beisammen.

✳ **Der Posener Herren-Reiter-Verein** hat es bisher stets verstanden, durch seine, den sportlichen Interessen nach allen Seiten hin Rechnung tragenden Rennpropositionen eine große Zahl von Nennungen für die von ihm ausgeschriebenen Rennen zu erzielen, so daß die ungewöhnlich große Anzahl der für das zum 22. Mai ausgeschriebene Meeting eingegangenen Nennungen kaum noch überraschen kann. Allein gerade in diesem Jahre werden der Verein und seine Freunde mit um so größerer Befriedigung von diesem Resultate Kenntniß nehmen, als die Befürchtung nahe lag, daß die errichtete neue Hindernißbahn in Charlottenburg die Nachbarplätze von Berlin veröden und alles Material an Pferden und Reitern für sich in Anspruch nehmen werde. Erwägt man weiter, wie gerade die Tage des Monat Mai zur Abhaltung von Rennen prädestinirt zu sein scheinen (es finden noch Rennen statt am 20./21. in Wittenberg, am 22. in Weimar und Berlin, am 24./25. in Leipzig, am 25./25. in München und am 24. in Militsch), so spricht die hohe Zahl der eingegangenen Nennungen für die Güte aller Einrichtungen unserer Bahn und die Popularität, die der Posener Rennplatz in der Sportswelt sich errungen hat. Die Nennungen sind quantitativ wie qualitativ um nichts geringer, wie im vorigen Jahre und bieten die Garantie, daß sämmtliche Rennen am 22. Mai zahlreich besetzt und gut bestritten sein werden. Die Hauptnummer des Programms wird voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder die Kaiserpreis-Steeplechase sein, welches Rennen mit 18 Unterschriften unter den Nennungen oben ansteht und in erster Linie die Offiziere des 2. Leib-Husaren-Regiments, das allein mit 13 Unterschriften vertreten ist, angespornt zu haben scheint, fest geschlossen um den von dem hohen Chef huldreichst gespendeten Preis in den Kampf zu treten. So weit wir bisher informirt sind, werden sämmtliche Einrichtungen auf der Rennbahn ganz dieselben wie im Vorjahre sein, welche noch in allseitigem guten Andenken stehen dürften, nur ist der seither offenen Tribüne ein Dach gegeben worden, um gegen Regen resp. Sonnenstrahlen die Besucher gleichmäßig zu schützen, auch wird noch neben dem ersten Platz bezw. der Tribüne in diesem Jahre eine verdeckte Restauration errichtet werden. Außerdem werden Büffets sowohl auf dem Sattelplatz als auf dem zweiten Platz aufgestellt sein. Für den zweiten Platz sind zwei Terrainstücke abgezäunt worden, das eine in der Nähe der Steinmauer, zugleich zur Auffahrt für die Wagen bestimmt, das andere unweit des Viktoriaparks, ausschließlich für Inhaber von Billets zum 2. Platz. Wir schließen hieran die von dem Vorstande erlassenen allgemeinen Bestimmungen:

1. Die Rennen stehen unter Leitung des Vorstandes, dessen Anordnungen auf dem Rennplatz unweigerlich Folge zu geben ist.

2. Das Herumreiten während der Rennen, sowie das Mitbringen von Hunden ist ausdrücklich verboten.

3. Der Zugang vom Viktoria-Park ist für Wagen, Fußgänger,

---

her gezeigt und zog sich einen der leichten Sessel heran, die im Zimmer vertheilt standen.

„Seit acht Tagen," erwiderte sie mit zuckenden Lippen, „aber nicht wahr, Herr von Werben, Ihre Frau Mutter könnte es nicht übel deuten, wenn ich mich heimsehne, ich bin noch niemals von der Heimat entfernt gewesen und mir ist, als winke Lebnitz mit tausend, tausend, Armen."

Sie hatte mit halber Wendung zu Max hingesprochen und dieser war es, der in heftiger Unruhe fragte: „Und was soll aus uns werden, Fräulein Irene? Sie regen den Gedanken der Heimkehr jetzt zum ersten Male an und waren gestern, als uns Ihr Herr Vater besuchte, noch ganz geneigt, seinen Wünschen, daß Sie noch hiee blieben, Rechnung zu tragen."

Der Gedanke an ihren Vater rief in Irene alles Vergessene wieder wach, sie richtete sich jäh in die Höhe und rief mit belebter Stimme: „Ueberlegen wir also, lebende Bilder. Deklamationen, Theateraufführungen, alles, was es auch sei, um die Gäste zu unterhalten," und sie schob die kleine Hand, auf der der Blick Hermanns geruht, unruhig in die Falten des dunklen Gewandes, das sie trug.

„Ich bin dafür, das wir die Bilder, die wir gestern geplant, beibehalten," warf Frau von Werben von ihrem Platze aus ins Gespräch, „Tasso wirst Du darstellen, Max, und Fräulein von Rosenberg die Leonore, während ich Hermann den Sänger Rienzo zugedacht habe, der Fräulein Irene, die die Maria Stuart gibt, zu Füßen sitzt."

„Aber, Mama, ich dächte, gestern war ich für den Rienzo bestimmt," fiel Max schnell ein, und über seine Wangen flog eine lichte Röthe, die unter den Worten Frau von Werben's: „Das war gestern, mein Sohn, ich änderte meine Ansicht," langsam wieder erblich.

Kein Wort wagte er zu erwidern, wie in der Kinderzeit übte der Blick der Mutter eine seltsame Gewalt über ihn aus, er senkte den Kopf und stand wie ein Schulknabe da, dem man es verwiesen, auch eine eigene Meinung zu haben.

Irene hatte wie im Traume gesessen, alles, was gesprochen worden, war undeutlich an ihren Ohren vorübergeklungen, nur als beschlossen ward, daß Hermann mit ihr im lebenden Bilde stehen solle, fuhr sie auf, eilte auf Frau von Werben zu und sagte mit unterdrückter Hast: „Lassen Sie Ihren Herrn Sohn Max den Rienzo geben, gnädige Frau, warum eine Aenderung herbeiführen, ih — ich möchte lieber, daß er mir zu Füßen sitze, als der andere."

Wäre ein Blitzstrahl aus heiterer Luft herniedergezuckt und hätte sein Feuer mitten in die kleine Gesellschaft hineingesendet, die das trauliche Gemach umschloß, er hätte nicht mehr Erstaunen, Verwirrung hervorrufen können, als es die Rede von den blühenden Lippen des jungen Mädchens that. Mit leuchtenden Augen trat Max vor an die Seite Irenens, Frau von Werbens Antlitz versteinerte sich gleichsam unter der Empörung, die sie zu bemänteln suchte, die blauen Augen Hermann's aber trafen sich einen flüchtigen Moment mit den grauen des Mädchens, die irre an ihm vorbeihuschten, und während er vergebens zu enträthseln versuchte, was ihm die Abneigung Fräulein von Lassen's zugezogen, eilte diese geräuschlos aus dem Zimmer hinaus.

„So jung, so jung," murmelten ihre zuckenden Lippen, während sie die Treppe hinanstieg, die zu ihren Gemächern führte, „fast noch ein Kind und solche Aufgabe," und die kleinen Hände griffen an die schmerzenden Schläfen und drückten sich so fest dagegen, als müsse dadurch alles weichen, was sie beängstigte und erschreckte.

In dem weiten Flur war es todtenstill, kein Dienstbote huschte mehr umher, sie waren wohl alle in den Dienerzimmern im Souterrain, in denen sie sich Abends zum gemeinschaftlichen Gespräch zu finden pflegten, und nur die Ampel versendete ein ungewisses, durch die farbigen, grünen Gläser zum Halbdunkel gedämpftes Licht.

Zum ersten Male durchfuhr ein leises Grauen die schlanken Glieder des flüchtigen Mädchens, rascher als vorher eilte es vorwärts und prallte doch zurück, stand wie festgemauert auf der letzten Stufe der Treppe, als aus dem Korridor, zu dessen beiden Seiten die Thüren der Logirzimmer lagen, sich eine dunkle Gestalt abhob und eine Stimme kühl und überlegen fragte: „Denkst Du an Wien und an Deine Mutter, Irene?"

„Vater!" schrie sie auf und griff nach seinem Arm, ihn angsthaft mit sich fortziehend, „Vater, nicht hier, komm' mit, komm' in mein Zimmer, unbefugte Ohren könnten in der Nähe sein, Lauscher uns hören, schone mich, schone mich, so lange mich Dein Wille hier im Hause festhält."

Der Mann lachte hinaus mit einem heimlichen, leisen Lachen, das Irene ins Herz hinein erschauern machte, und löste ihre Hand von seinem Arm, wie man ein lästiges Insekt von sich abschüttelt.

„Keine Gefühlsergüsse, Kleine," flüsterte er mit spöttischer Ruhe, „nur für einen Augenblick schlich ich mich hinein, und der Augenblick ist mehr als verstrichen, weil Du mich nicht sofort zu Wort kommen ließest. Peter ist ein guter Berichterstatter und durch Peter weiß ich, daß sich der jüngere Werben seit einigen Stunden im Schlosse befindet. Hüte Dich, Irene, hüte Dich, Du weißt, auf Max von Werben sollst Du Dein Augenmerk richten, Hermann geht Wege, die ihn von unserem Pfade weit abführen, und ich will nicht, merke wohl auf, ich will nicht, daß Du Dich in der Wirklichkeit mit dem jungen Manne beschäftigst, wie sich Deine Phantasie längst schon mit seinem Bilde abgegeben."

(Fortsetzung folgt.)

Bilderbogen aus der Zarenstadt.

(Ostern.)

Endlich sind die Festeswirren vorüber! Endlich fand die zehntägige Osterfeier ihren Abschluß. Es dürfte schwer zu sagen sein, ob in der letzten Woche mehr gebetet oder mehr gesündigt worden ist, aber in beiden Dingen wurde mit reichlichem Maße gemessen. Kirchen und Wirthshäuser waren überfüllt. Die Unmäßigkeit im Genuß ist leider ein charakteristisches Merkmal der russischen Osterzeit. Es ist das indessen kein Wunder. Auf die sechswöchentlichen Fasten, die auch den kräftigsten Körper angreifen, folgt ohne Uebergang ein Leben in Saus und Braus. Geld — wenigstens für einige Tage, und weiter denkt das Volk ja nicht — ist zu Ostern immer vorhanden. Zu keiner Zeit — auch zu Neujahr nicht — werden so reichliche Trinkgelder vertheilt, gibt es so ansehnliche Geldgeschenke an alle Personen, die in irgend einem dienenden Verhältnisse stehen. Offiziere und Beamte empfangen vom Staat (die Gardeoffiziere z. B. eine halbe Jahresgage), die Privatangestellten von ihren Brodherren, und alles, was den häuslichen Dienst versieht, heimst eine reichliche Ernte von allen den Leuten ein, mit denen es in Berührung kommt; Bäcker, Fleischer, Gemüsehändler, alle haben beizusteuern. Auch im kleinsten Haushalte streicht zu Ostern eine Köchin an Trinkgeldern nicht unter 6—8 Rubel ein. Die Thürsteher, die Portiers, oder wie man sie hier nennt, die „Schweizer", stehen sich je nach der Größe der Häuser — ob sie in

Reiter gesperrt, zur Verfügung stehen die Wege von St. Domingo und dem Badeplatze.

4. Preise der Plätze: Zuschauer zu Pferde 20 M., Sattelplatz 5 M., Tribüneplatz 3 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf. Alle Billets sind zum Kupiren eingerichtet, nur kupirte Billets haben Gültigkeit und sind diese so sichtbar zu tragen, daß die Gültigkeit leicht kontrollirt werden kann.

5. Die Plätze auf dem Rennplatze sind genau abgegrenzt und hat es sich jeder selbst zuzuschreiben, wenn er mit einem ungültigen Billet betroffen, vom Rennplatze verwiesen wird.

6. Die Nummern der startenden Pferde werden vor dem Rennen, die der Sieger nach dem Rennen aufgezogen.

7. Das Terrain wird am Tage des 1. Rennens Vorm. 9½ Uhr vom Prem.-Lieut. von Köller gezeigt, Rendezvous an der Tribüne.

8. Nach Schluß der Rennen findet in Mylius Hotel ein Diner statt.

9. Die Aktien und Damenkarten berechtigen zum Betreten des Sattelplatzes und der Aktionärtribüne, haben aber für die große Tribüne keine Gültigkeit.

* **Parsifal-Aufführungen.** Auch in diesem Jahre werden wie früher zehn Aufführungen des Bühnenweihfestspiels „Parsifal" in Bayreuth stattfinden. Die von den vorjährigen Aufführungen bekannten Künstler werden auch in diesem Jahre mitwirken. Am 21. Juli findet die erste Aufführung statt, welcher die übrigen am 23., 25., 27., 29. Juli und 2., 4., 6., 8. August folgen. Eintrittskarten sind schon jetzt durch die Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bote und G. Bock zu beziehen. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß für die Mitglieder des Allgem. R. Wagner-Vereins, welche den Besuch der Parsifal-Aufführungen beabsichtigen, bedeutende Ermäßigungen eintreten, worüber wir demnächst Mittheilung machen werden.

r. **Die Kalmücken-Truppe,** welche aus 24 Personen besteht, ist gestern Morgens hier eingetroffen; mit ihr 20 Kameele, 10 Fettschwanzschafe und 16 Steppenpferde. Von morgen (Donnerstag) ab beginnen die höchst sehenswerthen Schaustellungen dieser Truppe im zoologischen Garten.

r. **Nach Moschin** werden, um den Besuch des Gorka-Sees, eines der schönsten Punkte in der ferneren Umgegend von Posen, zu erleichtern, während der diesjährigen Sommersaison an allen Sonn- und Festtagen vom 22. d. M. (Himmelfahrtstage) ab für die II. und III. Wagenklasse zu den Zügen, welche von Posen 4 Uhr 55 Min. Morgens, 10 Uhr 30 Min. Vormittags und 3 Uhr 52 Min. Nachmittags abgehen, Sonntagbillets mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 pCt. zur Ausgabe gelangen.

r. **Von der Herrschaft Widzim** (im Kreise Bomst), welche, wie bereits neulich mitgetheilt, am 12. d. Mts. in den Besitz des Staatsfiskus übergegangen ist, sollen die zu einem Pachtschlüssel vereinigten Vorwerke Widzim, Tloki, Dembowice und Kiebel, und die in der Feldmark Neu-Widzim belegenen Grundstücke, sowie die Brennerei noch von Johanni d. J. ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Es ist hierzu bei der hiesigen königlichen Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, ein Termin auf Freitag den 20. Juni d. J. anberaumt worden. Die Pachtung umfaßt etwa 1258 Hektaren, wovon ca 775 Hektaren Acker, 234 Hektaren Wiesen rc. Das Hauptvorwerk Widzim, auf welchem sich die Brennerei befindet, liegt unmittelbar an der Chaussee Wollstein-Fraustadt, 5 Kilometer von Wollstein, sowie 30, bezw. 35 Kilometer von den Eisenbahnstationen Bentschen und Fraustadt entfernt.

r. **Eine wiedergefundene Uhr**. In einem Goldarbeiterladen auf der Breslauerstraße kam gestern Vormittags ein Arbeiter aus Winiary und fragte an, ob eine von ihm vorgezeigte Uhr nebst Kette, welche er auf einem Müllwagen gefunden, aus Gold bestehe und welchen Werth dieselbe habe. Nachdem die Inhaberin des Ladens erkannt hatte, daß die Uhr einer Friseurin am Alten Markt gehöre, behielt sie die Uhr zurück, womit der Arbeiter auch einverstanden war. Letzterer meldete Mittags den Fund einem Schutzmanne, welcher mit dem Arbeiter aus dem Laden in der Breslauerstraße die Uhr nebst Kette abholte, und sich alsdann zu der Inhaberin des Friseurgeschäftes begab. Merkwürdigerweise war der letzteren von dem Verluste der Uhr nebst Kette, welche zusammen 360 M. gekostet haben, noch nichts bekannt, so daß zuerst ihr Schrecken, dann aber ihre Freude, als ihr die Uhr nebst Kette überreicht wurde, nicht gering waren.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 21. Mai. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Außer einem höheren Marineoffizier sind mehrere junge Leute, Abiturienten der Minenschule, wegen Theilnahme am Nihilismus verhaftet und in Schlüsselburg internirt worden. Dieselben werden ohne Gerichtsspruch nach entlegeneren Gegenden verbannt.

Karlsruhe, 21. Mai. Die erste Kammer nahm nach dreitägiger Berathung die Landwirthschafts-Enquete, sämmtliche Anträge betreffend Technik und Oekonomiebetrieb, Schulwesen, Kreditwesen, Zoll- und Tarifwesen, Steuerwesen (höhere Börsensteuer), Justizpflege (Vorlegung eines Gesetzes im Sinne des Hannoverschen Höferechtes), Verwaltung und Versicherungswesen an.

Paris, 20. Mai. Abds. Im Senat verlangte der Senator Gavardie von der Rechten an die Regierung eine Interpellation betreffend Egypten zu richten. Der Ministerpräsident Ferry erwiderte, daß die Verhandlungen gegenwärtig noch fortgesetzt würden und es daher angezeigt sei, die Diskussion zu vertagen. Gavardie verblieb bei seinem Verlangen und rief dadurch eine Unruhe hervor, welche den Präsidenten zwang, die Sitzung zu suspendiren. Später beschloß der Senat die Vertagung der Interpellation Gavardie. Die nächste Sitzung wurde auf kommenden Montag anberaumt. — Dem Journal „Paris" zufolge entspricht die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Zölle auf Zerealien und Vieh den seit langer Zeit ausgesprochenen Wünschen zahlreicher französischer Landwirthe und Viehzüchter, welche klagten die ausländische Konkurrenz auf den Märkten Frankreichs nicht mehr bekämpfen zu können. — Wie das Journal „Patrie" meldet, zirkuliren in einzelnen Stadttheilen von Paris Listen behufs Organisation einer Kundgebung am nächsten Sonntag auf den Kommunistengräbern auf dem Père la Chaise.

London, 20. Mai. [Unterhaus.] Bei der Berathung der Reformbill wurde das von Brodrick beantragte Amendement zu Artikel 2, wonach Irland von den Bestimmungen der Vorlage ausgeschlossen sein soll mit 332 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Die Vertreter der Regierung hatten sich gegen das Amendement ausgesprochen.

Madrid, 20. Mai. Die feierliche Eröffnung der Cortes fand durch den König in Person statt. Die Königin, sowie die Infantinnen wohnten der Feierlichkeit bei. Die Thronrede konstatirt, daß die Schwierigkeiten, denen sich die Regierung noch gegenüber befinde, wesentlich geringer seien, als das bei der Thronbesteigung des Königs der Fall gewesen sei. Dieselben seien nicht größer, wie die in vielen anderen europäischen Staaten. Allerdings treten noch gelegentlich bedauerliche bürgerliche Zwistigkeiten hervor und Versuche und Drohungen unverständiger Abenteurer stören zuweilen das allgemeine Vertrauen; doch seien diese Versuche zu machtlos, um ernste Beunruhigungen hervorzurufen. Die Niederwerfung der Komplotte habe den Beweis geliefert, daß zwischen den spanischen Anarchisten und denen, welche im Auslande die moderne Zivilisation gefährden, ein Zusammenhang bestehe. Die Thronrede ersucht die Kammern, um energische Unterstützung. Die Regierung wolle keine Beschränkung der in der letzten Session votirten Gesetze eintreten lassen, sondern glaube mit der gegenwärtigen Gesetzgebung, die sie streng anwenden werde zur Unterdrückung der Ruhestörer, ausreichen zu können. Die Rede hebt hervor, daß der König die Pflichten, die ihm die verfassungsmäßige Regierung auferlege, streng erfüllt habe. — Die Thronrede konstatirt die vortrefflichen Beziehungen zwischen Spanien und sämmtlichen Mächten und kündigt an, daß die deutsche Gesandtschaft in Madrid wie die spanische Gesandtschaft in Berlin zu Botschaften erhoben werden würden. England und Deutschland würden die Souveränität Spaniens über den Sulu-Archipel anerkennen. Mit Chili sei der Friedensvertrag abgeschlossen, der Abschluß mit Ecuador stehe bevor. Den Cortes werden Handelsverträge vorgelegt werden mit den Vereinigten Staaten, mit Portugal, den Niederlanden, England und Dänemark, mit Italien, Rußland, der Türkei, Kolumbia und Mexiko sei der Abschluß von Handelsverträgen bevorstehend, mit Deutschland, Kolumbia, Venezuela und Ecuador, ferner Literarkonvention in Verhandlung. Die Rede weist auf die demnächstige völlige Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget hin und bezeichnet die Zahlung der Zinsen der Staatsschuld als vollkommen gesichert. Unter den angekündigten Vorlagen befinden sich Gesetzentwürfe über Gerichts- und Schulwesen, auch wird die Anlage einiger neuen festen Plätze, sowie die Vervollkommnung der Positions-Artillerie als in Aussicht genommen bezeichnet. Obwohl die Politik Spaniens eine durchaus friedliche sei, so dürfe man doch den militärischen Angelegenheiten nicht gleichgiltig gegenüberstehen.

Kronstadt, 20. Mai, Nachm. Gegen 11 Uhr Vormittags langte Prinz Wilhelm in Begleitung des Großfürsten Alexis, des Generalquartiermeisters Grafen Waldersee und des übrigen Gefolges an Bord der kaiserlichen Yacht „Strelna" hier an. Auf der Rhede wurde der Prinz von dem Oberkommandeur von Kronstadt empfangen. Nachdem die hohen Herrschaften auf einer Barkasse in den Hafen eingelaufen waren, besichtigten dieselben die Fregatte „Wladimir Monomach", das Panzerschiff „Peter der Große" im Kriegshafen, stiegen sodann ans Ufer und nahmen die Torpedoschule, das Petersdock und die Marine-Artillerieschule in Augenschein und besuchten die Bibliothek und den Marineklub. Bei letzterem schrieben sich die hohen Gäste in dem Ehrengastbuche ein. Sodann besuchten die hohen Herrschaften das Arsenal, die Minenwerkstätten und die Dampferbauanstalt und kehrten gegen 3 Uhr auf der Yacht „Strelna", welche erst noch längs der Festung auf die Rhede hinausging und sodann hinter den Einfahrtstonnen vorüberpassirte, nach Petersburg zurück.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 21. Mai.

Einer aus Rom an die „Germania" gelangten Meldung gegenüber, welche besagt, der Papst habe Herrn v. Schlözer erklärt, die Kirche könne das Opfer der Demission Ledochowski's nur dann bringen, wenn Preußen das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen revidire, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Nach Auskunft von unterrichteter Stelle habe der Papst in den Unterredungen mit Herrn v. Schlözer über eine anderweite Besetzung des Erzbisthums Posen von einer Revision des gedachten Gesetzes gar nicht gesprochen." Nach anderweitigen römischen Nachrichten solle der Papst verstimmt sein durch die jesuitische Einflüsterung, die deutsche Presse verhöhne ihn, weil sie in der Ernennung Ledochowski's zum Sekretär der Bittschriftenkommission einen Sieg der preußischen Politik erblicke; ebenso sei der Papst über die Landtagsverhandlungen bezüglich der Jazdzewski'schen Interpellation in entstellender Weise berichtet, die Abfertigung, die der Kultusminister einzelnen Zentrumsrednern wegen ihrer Injurien ertheilt, habe auf den Papst verstimmend gewirkt, polonisirende Einflüsse machten sich wieder stärker geltend. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Sie kenne kein ansehnliches Blatt, welches den Papst in der angegebenen Weise verhöhnt habe, dagegen hätten viele Blätter die Regierung wegen zu großer Nachgiebigkeit verspottet. Wenn die Regierung durch das Kanossageschrei und nicht durch sachliche Rücksichten auf das Seelsorgebedürfniß der preußischen Katholiken geleitet worden wäre, würden heute noch sämmtliche Pfarreien verwaist sein, die inzwischen besetzt worden sind."

München, 2. Mai. Hiesige liberale Blätter veröffentlichen einen von einer großen Anzahl Bürger unterzeichneten Aufruf, welcher zur Bildung einer bayrischen Reichspartei in München auffordert. Die Programmpunkte sind gleichlautend mit dem Augsburger Aufruf.

Privathäusern, Banken, Restaurants, in einem Ministerium dienen — von 25 bis auf 500 Rubel und die Ostergelder manches ältesten Dworniks — es giebt Häuser, die an 300 Quartiere haben — wiegen gut und gern das Jahresgehalt einiger unserer Dorfschulmeister auf. Die Quartiere entrichten nämlich zu Ostern an den ältesten Hausknecht und sein Gefolge 3—8 Rubel jede Nummer. Wer die leichtlebige russische Natur kennt, wird sich vorstellen können, was für ein lustiges Leben nach der strengen Fastenzeit dann anhebt.

Ich war in diesem Jahre schon zur Ruhe gegangen, als meine Köchin sich den Osterkuchen in der Auferstehungskirche einsegnen ließ, und ich hatte kaum die Augen wieder aufgeschlagen, als die ersten Gratulanten an die Thür klopften. Es waren die „Polotjori", die Dielenbohner. Kaum waren sie mit ihrer Beute abgezogen, als die Dwornike sich melden ließen. Sie wurden befriedigt, die Brieftasche war aber noch nicht wieder an ihrem Orte, so klingelte es auf dem Treppenflur. Der Zeitungsträger naht glückwünschend. Auch er empfängt seinen Rubel und macht dem Postillon Nr. 1. Platz. Diesem folgt ein zweiter und diesem ein dritter Briefträger. Nach den Briefträgern tritt ein Trupp von drei oder vier Depeschenträgern an. Dann klingelt es wieder in der Küche. Die Kaminfeger sind da, küssen jeder die Köchin dreimal und wünschen recht vergnügte Feiertage — kostet uns einen Rubel, aber noch lange nicht den letzten. Die Wäscherin erhebt ihren Obolus, der Junge aus der Bierniederlage und verschiedene dienstbare Geister aus der Nachbarschaft

Zur Abwechslung wird einem auch einmal etwas gebracht; Frau X. schickt einen Osterkuchen „Paste." Mit ihrem besten Knix und dem schönsten Kleide angethan tritt das Mädchen von Marie Karlowna über die Schwelle und stellt den pyramidenförmigen, weiß-glänzenden sauren Rahmkuchen, der mit zahlreichen Rosinen garnirt ist, mit den Worten auf den Tisch: „Christoss woskresse!" Natascha ist ein appetitliches Kind — also: „Er ist in Wahrheit auferstanden" „Woistinu woskress" — so lautet der Gegengruß. Es wird der dreifache Osterkuß getauscht — rechts — links — rechts — ein Rubel in die Hand gedrückt — Geld kostet es immer. Mittlerweile ist die Besuchszeit gekommen. Man wirft sich rasch in Toilette und entflieht den theuren häuslichen Penaten. Auf der Treppe hält Einen der Portier — der „Schweizer" an, legt die rechte Hand auf die Thürklinke, zieht mit der linken die Mütze tief herab und sagt: „Sprasdnikom!" Hierfür erlegen wir abermals einen Rubel und treten hinaus auf die Straße. Es ist wundervolles Wetter, aber ehe wir den Blick zum Himmel noch aufschlagen können, werden wir von zwei Gorodowois in den Flanken angefallen: „Sprasdnikom, wasche milost!" rufen Beide, stramm salutirend. („Profit Fest, Ew. Gnaden.") Dieser polizeiliche Salut ist mit zwei Rubeln leidlich bezahlt und wir können nun den Weg bis zum Halteplatz der Droschken fortsetzen. Die anständigen Fuhrwerke sind heute unverschämt theuer. Von 11 bis 2 Uhr Nachmittags 15 Rubel und das übliche Trinkgeld — unter dem thut es Keiner. Es ist eben erster Osterfeiertag und es wäre unnütz, seine Zeit mit Handeln zu verlieren. Wir steigen ein und treten eine der martervollsten Besuchsreisen an. Wo man hinkommt, hat man entweder steife Ceremonien durchzumachen und zu kratzfußen oder zu küssen, zu umarmen und Schnaps zu trinken — Trinkgelder setzt es in beiden Fällen. Nach 12 bis 15 Besuchen ist man todtmüde und um ebenso viele weitere Rubel ärmer. Am nächsten Tage folgt die Fortsetzung der Besuchsfahrten unter den gleichen erschwerenden Umständen. Wie froh ist man, wenn man endlich der Marterkutsche vor einem Wirthshause mit kühlenden Bieren entsteigt! Nach diesem ewigen Küssen, Umarmen und Glückwünschen — auch die hiesigen Deutschen machen die russische Sitte mit — ist man wie gerädert. Aber wenn sie auch „dem Guten zu gonnen" ist — die Ruhe findet man auch da nicht, „wo man einen Guten schenkt". Der den Ueberzieher abnehmende Schweizer kommt einem sofort mit dem unvermeidlichen „Sprasdnikom" (Profit Fest) entgegen, und sämmtliche Kellner fallen in corpore ein. Man speist an den beiden ersten Feiertagen entweder sehr flüchtig oder ganz außerordentlich gründlich. Wenn man um 4 Uhr Nachmittags ein Petersburger Restaurant betritt, so ist da schon manche Schlacht geschlagen worden und es giebt Todte und Schwerverwundete, der zahlreichen Leichtverwundeten gar nicht zu gedenken. Auf den Tischtüchern stehen große burgunderähnliche Blutlachen, an allen Ecken des Saales knallen die Batterien der Champagne und mitten durch wird weise und bedächtig mit dem grünen Römer ein unaufhörliches Lanzenbrechen unterhalten. „Christoss woskresse!" — Sprasdnikom!" der hält einen am Aermel, der am Frackschoß; wenn man mit allen trinken und küssen wollte, würde das Schlachtfeld bald eine Leiche mehr zählen. Hindurch also mit tauben Ohren durch die Verführer rechts und links — dort im kleinen Kreise am runden Tisch geht es wenigstens nicht ganz so geräuschvoll zu. Zur Mittagszeit wogt in den Hauptstraßen der Residenz eine dichtgestopfte Menschenmenge auf und ab; die Fuhrwerke können nur im Schritt fahren, alle Augenblicke stauen sich die Wagen, aber im allgemeinen geht es während des Korsos ziemlich ruhig zu. Das Holzpflaster dämpft den Lärm der Räder und das lustwandelnde Publikum gehört den unteren Ständen nicht an. Die letzteren ergötzen sich um diese Zeit auf dem Ostern-Balagan auf dem Marsfelde.

Alle Häuser sind mit Flaggen geschmückt, die Menschen festlich geputzt, am Abend finden wieder in allen Theatern, Tingeltangeln und im Zirkus Vorstellungen statt, und die Stadt gestattet sich den billigen Luxus einer Gasillumination. Wer Geld los werden will, der kann am Abend ein kleines Vermögen anbringen. Manche Leute müssen sich aber einschränken und erlauben sich während der Ostertage nur die durchaus nothwendigen Ausgaben. Es sind deren so erschrecklich viele. Neben all den Trinkgeldern kommen für manche noch die größern Geldgeschenke, die sich nicht umgehen lassen, die kleinen Packetchen zu 25, 30 und 50 Rubel. Wir sind einmal in Rußland, wo das „des Landes Sitte und der Brauch".

Abgesehen indessen von diesen kleinen Plackereien ist das russische Osterfest ein äußerst fröhliches Fest, am fröhlichsten freilich für die nur Geschenke einheimsende Menge. Die letztere hat denn auch die ganze folgende Woche gründlich durchgefeiert. Am schlimmsten war es am Dienstag und Mittwoch. Man mußte sich da in Acht nehmen, nicht über die Betrunkenen zu stolpern, die reichlich verstreut an der Erde lagen. Donnerstag und Freitag schien dem größeren Theil jener Gesellschaft das Geld ausgegangen zu sein, die Todten lagen dünner, aber dafür auch beträchtlich fester, auch eine erkleckliche Anzahl betrunkener Weibsleute bevölkerte die Rinnsteine und die Kanten der Thorwege. Am Sonnabend wurde es noch stiller. Kaum eine Ziehharmonika wurde noch mißhandelt, wahrscheinlich ruhten die wackern Spielmänner zu Hause aus von ihren Thaten. Dafür aber brach der ganze Satansjubel am Sonntage wieder los, wo auf dem Marsfelde dem Balagan der Kehraus getanzt wurde. Am selben Tage vollzog sich auch die Vermählung des Sohnes des Großfürsten Konstantin mit der Prinzessin Elisabeth — wie sie nun russisch genannt wird: Jelisaweta Mawrikjewna, Elisabeth die Tochter des Moritz. Die nun folgenden Hof-Festlichkeiten brachten das Petersburger Leben wieder in Fluß. Man sah überall Galakutschen, Chevaliergarde-Offiziere, Großfürsten, fremde Gäste in bunten Kleidern, Gesandtschaftsattachés, Ceremonienmeister, Marschälle und Kammerlakeien. Mich dünkt, da oben am Hofe haben sie gleichfalls in jener Zeit weidlich pokulirt. Wenigstens schließe ich das aus den freudig gerötheten Gesichtern der Kavaliere, die man nicht nur bei Dusseau, Borel, Donon und selbst (sogar häufig) bei Leinner, sondern auch in Konzerten und in Theaterlogen bewundern konnte.

(„Köln. Ztg.")

§ **Rawitsch,** 20. Mai. [Vom Seminar.] Durch Ministerialverfügung ist eine neue Lehrkraft, Dr. Robels aus Berlin, an das hiesige Seminar berufen worden. Das Lehrerkollegium des Seminars setzt sich somit jetzt aus dreizehn Lehrkräften zusammen. Herr Dr. R. soll, wie es im Berufungsdekret lautet, einige der Herren Seminarlehrer entlasten. Ob Herr R. nur auf ein Jahr oder auf längere Zeit an die hiesige Anstalt berufen worden, ist noch unbestimmt.

v. **Rogasen,** 20. Mai. [Theater.] Seit einigen Tagen weilt die Trauth'sche Theatergesellschaft hier, und giebt Vorstellungen im Alexanderpark. Obgleich dieses Lokal etwas entfernt von der Stadt liegt, so haben sich doch die Vorstellungen eines starken Besuches zu erfreuen, da die Gesellschaft Tüchtiges leistet.

v. **Rogasen,** 20. Mai. [Maipartie.] Heute trafen mit dem Morgenzuge die Schüler der Unter- und Ober-Prima des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen und drei Lehrer hier ein. Nachdem dieselben einen kleinen Imbiß hier eingenommen hatten, begaben sie sich zu Fuß über Boguniewo nach dem nahe gelegenen Buchwalde. Nachmittags 4 Uhr kehrten dieselben vom Walde zurück, nahmen hier den Kaffee ein und dampften mit dem Abendzuge wieder vergnügt nach Posen zurück.

⅃ **Bojanowo,** 21. Mai. [Theateraufführung.] Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Fechtverein zum Besten der hiesigen Waisen eine musikalisch-theatralische Vorstellung. Zur Aufführung gelangte der dreiaktige Schwank „Das Stiftungsfest" von G. v. Moser. Die Aufgabe für die Mitwirkenden war entschieden eine schwierige, trotzdem müssen wir konstatiren, daß sich ein Jeder seiner Rolle gewachsen zeigte. Es konnte also auch nicht fehlen, daß das Zusammenspiel ein recht gutes zu nennen war. Zwischen dem ersten und zweiten Akte wurde ein Sopransolo, zwischen dem zweiten und dritten Akte ein Violinsolo mit Klavierbegleitung in anerkennenswerther Weise zum Vortrag gebracht. Obgleich der Eintrittspreis verhältnißmäßig niedrig gestellt war, so wurde doch eine ganz erhebliche Einnahme erzielt. Wir wollen nicht unterlassen, dem Fechtverein, insbesondere den Mitwirkenden auf diesem Wege unsern Dank auszusprechen.

×× **Gnesen,** 20. Mai. [Hagelschlag.] Ein selten schweres Gewitter entlud sich im Laufe des gestrigen Nachmittags über unserer Stadt. Dasselbe brachte gleichzeitig einen ganz bedeutenden Hagelschlag, der großen Schaden anrichtete. Tausende von Fensterscheiben wurden zerschlagen, ungleich größer aber ist der Schaden, der auf den Feldern angerichtet wurde. Die Roggenschläge litten ihres bereits sehr vorgeschrittenen Wachsthums wegen am meisten. Fast total ruinirt sind die Rapsfelder, die zur Zeit in Blüthe stehen. Die nicht versicherten Landwirthe dürften die Nachlässigkeit merklich zu büßen haben.

.—r. **Wollstein,** 20. Mai. [Hagelschlag.] Gestern Nachmittag entlud sich ein sehr heftiges Gewitter mit Hagel über unserer Stadt und Umgegend, das fühlbaren Schaden namentlich den Roggenfeldern zugefügt hat. Am meisten hat das Unwetter die Territorien von Widzim, Kiebel, Altkloster Gemeinde und Gut, Mauche, Wroniawy, Silz und Silz-Hauland betroffen. Die gen. Ortschaften sind bei der Elberfelder Hagelversicherungs-Gesellschaft versichert. Zur Regulirung der Schäden hat sich heute bereits der General-Agent gedachter Gesellschaft, der seinen Sitz in Grünberg hat, hier eingefunden.

✳ **Dratzig** (bei Kreuz), 20. Mai. [Posteinrichtung.] Außer der auf unserem entfernten Bahnhofe bestehenden Postagentur ist jetzt auch hier im Orte eine solche eingerichtet worden, welche mittelst zweier Botenposten die ankommenden Postsachen um 6 Uhr 30 Min. Vorm. und 2 Uhr 20 Min. Nachm. aus Kreuz empfängt und die eingelieferten um 11 Uhr 40 Minuten Vorm. und 5 Uhr 40 Min. Nachm. dorthin absendet.

○ **Schubin,** 20. Mai. [Postalisches.] Die Personenpost nach Nakel geht jetzt von hier um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags ab und kommt in Nakel um 4¾ Uhr an (Anschluß nach Bromberg und Schneidemühl). Aus Nakel fährt diese Post nach Ankunft der Frühzüge aus Bromberg und Schneidemühl um 10 Uhr Vorm. ab und trifft hier um 11 Uhr 55 Min. ein.

♉ **Vlesen,** 19. Mai. [Fahnenweihe.] Begünstigt vom herrlichsten Wetter feierte heute unser sonst einsames Städtchen das fröhliche Fest einer Fahnenweihe. Dem vor drei Jahren von Dr. Hartung gegründeten und jetzt bereits zu einer bedeutenden Größe herangewachsenen Landwehrvereine ist es nämlich in kurzer Zeit gelungen, sich aus Vereinsmitteln eine geschmackvolle Fahne anzuschaffen. Um der Stadt ein dem Feste würdiges Aussehen zu verleihen, hatte es die Bürgerschaft sich nicht verdrießen lassen, die Straßen mit zahlreichen Guirlanden zu schmücken. Von den geladenen Vereinen waren 11 erschienen, zum Theil in Stärke von 50—60 Mann. Nachdem die Einholung einzelner Vereine stattgefunden und die Unterbringung der Kameraden in den Lokalen besorgt war, fand um 1 Uhr eine gemeinsame Sitzung aller Vorstandsmitglieder und um 3 Uhr der Ausmarsch nach dem etwa 20 Minuten von der Stadt entfernten Festplatze statt. Der imposante Zug wurde eröffnet von weißgekleideten jungen Damen, von denen eine die verhüllte Fahne des Vereins trug. Dem Programm entsprechend, eröffnete der Birnbaumer Landwehrgesangverein unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Fennig die eigentliche Feier mit dem Chorale: „Lobe den Herren, den mächtigen König", worauf alsdann vom Lehrer Barthel hierselbst die mit großem Beifall aufgenommene Festrede gehalten wurde, welche mit einem dreifachen Hoch auf unseren greisen Heldenkaiser endete, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Darauf folgte von demselben Gesangvereine „Die Fahnenweihe" von Rich. Genée. Dem schloß sich nun eine kurze Enthüllungsrede unseres Vereinsvorsitzenden Mühlenbesitzer Petzelt und die Nagelung der Fahne an; worauf von sämmtlichen Anwesenden mit Begleitung der Musikkapelle die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde, womit das eigentliche Programm beendet war. Die Vereinsmitglieder blieben nun gemüthlich im schattigen Walde bei einem Glase Bier zusammen. Gegen Abend sprach Lehrer Fennig aus Birnbaum noch kurz über die Bedeutung und den Zweck der Landwehrvereine und schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf alle deutschen Landwehrvereine. Um 9 Uhr erfolgte der Einmarsch nach dem Vereinslokale, woselbst ein gemüthliches Tanzvergnügen die Mitglieder unseres Vereins bis gegen Morgen zusammenhielt.

!! **Wreschen,** 20. Mai. [Hagelschaden.] Gestern Nachmittag entlud sich ein heftiges Gewitter über unsere Stadt und Umgegend, welches von starkem Hagel begleitet war. Es fielen Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern und richteten sehr bedeutenden Schaden an den Halmfrüchten an. So sind z. B. die Ortschaften Staw, Wulka, Goniec, Graboszewo, Wegierki, Gozdowo Mühle, Czekuszewo u. a. so sehr vom Hagel heimgesucht worden, daß zum Theil die Feldfrüchte wie niedergemäht aussehen und die Besitzer gezwungen sein werden, die Aecker neu zu bestellen. Der Schaden beziffert sich auf ungefähr 100 000 Mark und sind hierbei die Norddeutsche und Schwedter Gegenseitigkeits-Gesellschaften in Mitleidenschaft gezogen worden. An manchen Stellen war das Gewitter auch von einem ziemlichen Regen begleitet, welcher auf die Saaten segensreich einwirkte.

△ **Lissa,** 20. Mai. [Prämiirung. Dampfmühle. Polnischer Gottesdienst.] Bei der zehnten Mastvieh-Ausstellung in Berlin haben auch mehrere Besitzer diesseitigen Kreises für die Vorführung von Mastvieh verschiedener Racen Prämien erhalten. Herr Opitz von Boberfeld auf Witoslaw empfing, wie schon erwähnt, neben dem Züchter-Ehrenpreis des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und dem Ehrenpreise der Stadt Berlin von 500 Mark, 2 silberne Preis-Medaillen, sowie 6 erste, 4 zweite und 1 dritten Preis in Höhe von je 200, 100 bezw. 50 Mark; Herr von Hansemann-Lissa-Laube empfing eine silberne und eine Bronce-Medaille, 3 zweite und 3 dritte Preise in Höhe von je 150 bezw. 100 Mark; Herr Müller-Gorzno empfing neben zwei Bronce-Medaillen einen ersten Preis von 100 Mark und einen zweiten Preis von 150 Mark. — Die hiesige Dampfmahlmühle, welche in dem Zwangsversteigerungstermine vom Fleischermeister Zimmer erstanden wurde, ist bereits wieder in Betrieb gesetzt worden und wird der Detail-Verkauf der Mühlenprodukte noch diese Woche eröffnet werden. Die damit verbundene Dampf-Bade-Anstalt ist ebenfalls dem Publikum bereits wieder zur Benutzung gestellt. — Nächsten Sonntag findet in der hiesigen reformirten St. Johanneskirche ein polnischer Gottesdienst statt, bei welchem Herr Pastor Hartnik aus Orzeczkowo die Predigt halten wird.

×× **Lissa,** 20. Mai. [Erbauung einer Spritfabrik. Reichsbanknebenstelle. Prämienzahlung an Landwirthe.] Die Produkten- und Handelsgesellschaft in Breslau, welche hier nach der Erwerbung des Joseph Abraham Moll'schen Geschäfts eine Kommandite errichtet hatte, beabsichtigte schon seit längerer Zeit hier eine Spritfabrik zu errichten. Nachdem sie in der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofs ein Stück Acker zu diesem Zwecke erworben hatte, ließ sie an mehreren Stellen nach Wasser bohren. Bis jetzt ist kein Erfolg erzielt worden, und blieb der Gesellschaft der leidige Trost, daß es der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft mit ihren vielmals kostspieligen Bohrversuchen nicht besser gegangen ist. Trotzdem geht die Gesellschaft jetzt an die Ausführung des Planes, den Bau der Fabrik auszuführen, da man zu der Ansicht gelangt ist, daß auch ohne einen artesischen Brunnen hinreichende Wassermengen zum Betriebe der Fabrik zu Gebote stehen werden. Die Fabrik dürfte bis zum Beginne der neuen Spirituskampagne betriebsfähig werden, und wird die Gesellschaft alsdann schon im Stande sein, die großen Mengen Rohspiritus, welche sie von den umliegenden Spiritusbrennereien ankauft, von hier aus bereits im rektifizirten Zustande verladen zu können. — Da der jetzige Verwalter der hiesigen Reichsbanknebenstellen wegen vorgerückten Alters am 1. Juli d. J. sein Amt niederlegen will, so hatten sich um diesen Posten eine Anzahl Personen beworben. Gestern erhielt der Stadtrath, Baumeister L. Gerndt von der Reichsbankhauptstelle in Posen den Bescheid, daß ihm der Posten vom 1. Juli ab übertragen worden sei. — Nach einer neuen Anordnung sollen die Prämiirungen für bäuerliches Rindvieh und bäuerliche Pferde nur alle zwei Jahre stattfinden. Durch diese neue Einrichtung würden diejenigen Rustikalbesitzer, welche im vorigen Jahre prämiirt worden sind, aber nur die Hälfte der Prämie ausgezahlt erhalten haben, die zweite Hälfte verlieren, da in diesem Jahre zum ersten Male im Kreise Fraustadt keine Prämiirung stattfinden soll. (Die Prämiirung bei Gelegenheit der hiesigen Zucht- und Mastviehausstellung am 1. Mai c. war nur von dem landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben ausgegangen.) Der Herr Landrath macht daher bekannt, daß die rückständigen halben Prämien am 30. Mai c., Vormittags 8½ Uhr, auf dem hiesigen Viehmarkte durch den Oberamtmann Heising stattfinden soll, wenn die Landwirthe sich durch eine Bescheinigung ihres Ortsschulzen darüber ausweisen können, daß sie noch im Besitze des prämiirten Thieres sind.

II **Bromberg,** 20. Mai. [Schulangelegenheiten. Theater.] Das in der Schulstraße mit einem Kostenaufwande von ca. 100 000 M. errichtete neue Gebäude für die städtische höhere Töchterschule ist seit einiger Zeit auch in seinem Innern vollendet und wird am nächsten Freitage feierlich eingeweiht werden. Die genannte Schule, welche als höhere Mädchenschule im Jahre 1842 eingerichtet wurde und unter einen eigenen Rektor kam, zählt gegenwärtig mit dem Direktor der Anstalt, Dr. Gerth, 9 Lehrer, 5 Lehrerinnen und einen Gesang- und einen Zeichnenlehrer; dieselbe hat zehn aufsteigende Klassen und außerdem noch drei Parallelklassen, im Ganzen also 13 Klassen. Bisher befand sich diese Schule in dem früheren Karmeliterkloster. In Folge des Wegzuges dieser Schule aus dem alten Schulgebäude wird in den städtischen Elementarschulen insofern auch eine Veränderung eintreten, als in dem letzteren Gebäude eine neue Elementar-Mädchenschule, zu der die Mädchen der bisherigen Waisenschule eingerichtet werden wird; also daß nach wie vor das alte Karmeliterkloster für Schulzwecke, zu der es bei Uebergabe an die Stadt, anfangs dieses Jahrhunderts, seitens der Regierung bestimmt worden war, seine Verwendung findet. — In Bezug auf dramatische Genüsse können wir nicht verderben; am 1. Juni eröffnet nicht nur Theaterdirektor Jantsch, bisher in Danzig, mit Mitgliedern des Residenz-Theaters in Berlin die Sommertheater-Saison im Johannisgarten, sondern ein Herr Palme beginnt an demselben Tage im Theater des Schützenhauses mit einer Operettengesellschaft die gleiche Saison.

♒ **Schneidemühl,** 20. Mai. [Eingeschriebene Hilfskasse. Pferde- und Viehmarkt.] Vorgestern fand die Generalversammlung der hiesigen eingeschriebenen allgemeinen Hilfskasse für Gesellen, Fabrikarbeiter rc. statt. Zunächst legte der Vorsitzende, Kaufmann Winkler, die Jahresrechnung pro 1883 vor. Nach derselben betrug die Einnahme 3449,16 M., und zwar Bestand aus dem Jahre 1882 156,67 M., Rückstände aus demselben Jahre 106,58 M., Eintrittsgelder 174 M., Beiträge 2943,50 M. und außerordentliche Einnahmen 68,40 M. Die Ausgabe betrug an Rückständen aus dem Jahre 1882 409,29 M., Verwaltungskosten 976,88 M., Krankengelder 733,75 M., Sterbegelder 180 M., Kur- und Arzneikosten 844,52 M. und außerordentliche Ausgaben 17,50 M., zusammen 3161,94 M.; es bleibt somit ein baarer Kassenbestand von 287,22 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse 1883 248, darunter waren 165 Beitrag- und Zuschußzahlende und 83 nur Beitrag zahlende Mitglieder. In Folge dessen wurde beschlossen, und zwar mit 56 gegen 12 Stimmen, daß sämmtliche Mitglieder fortan auch den Zuschuß zahlen sollen. In den Vorstand wurden die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder Dachdecker Bohn, Maschinenbauer Brettschneider und Zimmermann Fröde wiedergewählt und in den Ausschuß Mühlengutsbesitzer Drewitz, Böttcher Augner, Maurermeister Meyer und Maurerpolier Kreuzberg, die beiden letzten neugewählt. — Der gestern hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt war nur schwach besucht und es herrschte fast gar keine Kauflust, obwohl die Preise für Pferde und Rindvieh mäßige waren. Schweine, besonders magere, wurden viel begehrt, die Preise waren hoch und wurde trotzdem ein guter Absatz gemacht.

‡ **Inowrazlaw,** 19. Mai. [Zur Theilung des Kreises Inowrazlaw. Ordensverleihung. Aerztetag.] Am 6. Juni findet hierselbst, wie mitgetheilt, ein Kreistag statt, auf welchem in Folge Verfügung der Regierung vom 19. April das Projekt der Kreistheilung nochmals zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden soll. Inzwischen hat, wie vom Landrath zu der diesbezüglichen Proposition bemerkt wird, die auf dem Kreistage am 29. März 1884 gewählte Kommission ihre bezüglichen Arbeiten beendigt. Die Kommission ist zwar der Ansicht, daß eine administrative Theilung des Kreises jedenfalls als nützlich anzuerkennen, daß aber eine finanzielle Auseinandersetzung zur Zeit nicht rathsam sei, weil eine gesetzliche Regelung der Verpflichtung zur Entrichtung von Kommunalabgaben nahe bevorstehe, nach der auch namentlich Aktiengesellschaften zu Kommunalbeiträgen herangezogen werden könnten und daß dieser Umstand auf die finanzielle Auseinandersetzung von wesentlichem Einfluß sei. Nach dem Beschlusse der Kommission ist dem Kreistage vorzuschlagen, sich dahin gutachtlich zu äußern, daß, da die Theilung des Kreises Inowrazlaw praktisch schwierig sei, der Regierung zu überlassen, auf eine Vermehrung der Arbeitskräfte im Landrathsamte hinzuwirken. — Dem Landrath des diesseitigen Kreises, Grafen zu Solms, ist der russische St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — Am 6. Juni wird hierselbst der Kongreß der Aerzte aus der Provinz Posen abgehalten werden.

Inowrazlaw, 19. Mai. [Die Kirchhofsschänder.] Der „Thorner Ostd. Ztg." wird von hier gemeldet, daß die Schänder des hiesigen jüdischen Kirchhofs noch gestern ermittelt worden sind. Die ruchlose That ist von zwei Malergehilfen Marschewski und Witan, sowie von einem Malerburschen verübt. Letzterer ist seit gestern verschwunden. W. erklärte bei seiner gestrigen polizeilichen Vernehmung, daß M. aus Haß gegen die Juden die That begangen; gegen die lebenden Juden könne er nichts ausrichten und so habe er seine Wuth an den Todten gekühlt. Mit den abgeschraubten Gitterköpfen und mit Feldsteinen habe er die Leichensteine demolirt. Die That wurde in der 6. Morgenstunde verübt. Heute sind die beiden Verhafteten aus dem städtischen Gefängniß dem Gerichtsgefängniß überliefert worden.

Inowrazlaw, 19. Mai. [Provinzial-Zweigverein des Verbandes deutscher Müller.] Die heute in Inowrazlaw stattgehabte Generalversammlung des Provinzialzweigvereins des Verbandes deutscher Müller war von etwa 60 Interessenten besucht und wurde nach einigen sehr freundlichen Begrüßungsworten seitens des Bürgermeisters Dierich um 9¼ Uhr vom Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Falckenberg-Chobielin eröffnet. Nach Erstattung des Kassaberichtes seitens des Mühlenbesitzers Drewitz-Schneidemühl und Dechargeertheilung werden die vom Vorstande vorgeschlagenen Statutenänderungen einstimmig angenommen, und auf Grund derselben wieder- resp. neugewählt in den Vorstand: bis 1885 die Herren Falckenberg-Chobielin, Fließ-Bromberg, Drewitz-Schneidemühl; bis 1886 Bärwald-Nakel, Dyck-Bromberg, Albrecht-Mühlthal und bis 1877 Kellermann-Bromberg, Kurtzig-Inowrazlaw, Blödow-Freidorf. Als Versammlungsort der nächsten im September d. J. stattfindenden Generalversammlung wird Gnesen gewählt. Nach Erledigung dieser Vereinsangelegenheiten referirt Präsident van der Wyngaert-Berlin über das jetzt im Reichstage zur Berathung kommende „Unfallversicherungsgesetz", indem er die Mängel des Entwurfs darlegt und die Verbesserungen angiebt, welche seitens des Verbandes deutscher Müller an maßgebender Stelle beantragt seien. Anknüpfend hieran referirte Rittergutsbesitzer Falckenberg-Chobielin über das „Krankenkassengesetz", indem er u. A. das behördliche Genehmigungsrecht als der Praxis nicht zweckentsprechend fand und die Bestrebungen der Behörden nach großen Bezirken für die Bildung der Ortskrankenkassen einer scharfen Kritik unterwarf. Nachdem Präsident van der Wyngaert-Berlin interessante Aufschlüsse über „Mehluntersuchungen" gegeben, bespricht er eingehend die „automatischen Waagen". Handelskammer-Sekretär Hirschberg-Bromberg referirt hierauf über „den Werth der Netzeregulirung für die Mühlenindustrie", indem er aus der Statistik nachweist, wie dieselbe an Rohprodukten und Fabrikaten mit durchschnittlich etwa 70—80 pCt. am Wasserverkehr betheiligt sei und eine Verbesserung der Wasserstraßen fordern dürfe. Für die Netze sei dies aus den vom Redner klargelegten Verhältnissen unbedingt nothwendig. Rittergutsbes. Falckenberg bedauert, daß für die Kanalisirung der oberen Netze ab Eichhorst nicht der Fluß selbst, sondern der Speisekanal benutzt sei. Fabrikbesitzer von Grabski-Inowrazlaw bemängelt die Kanalisirung der oberen Netze. Er stellte den von der Versammlung angenommenen Antrag, mit anderen Korporationen für die Netzeregulirung und Verbesserung der ostdeutschen Wasserstraßen zu wirken. Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer derselben zu einem gemeinschaftlichen Diner, an welchem auch Landrath Graf Solms, Bürgermeister Dierich, Justizrath Höniger u. v. a. theilnahmen und es an ernsten und heiteren Toasten nicht fehlte. Nachmittags fand eine Besichtigung des Steinsalzbergwerks, der Saline statt, und im Kurhaus vereinigte sich die Gesellschaft schließlich noch zu einem gemeinschaftlichen Abendessen.

(„Ostd. Presse.")

△ Siebente ordentliche Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Driesen, 18. Mai.

(Fortsetzung).

Zu der öffentlichen Versammlung, die der Vorsitzende Bürgermeister Herse-Posen um 3¼ Uhr Nachm. eröffnete, hatte sich ein zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden. Ueber den ersten Gegenstand derselben: „Die Frage der körperlichen Erziehung der Jugend und die Stellung der Volksbildungsvereine zu dieser Frage", referirte Oberturnlehrer Kloß-Posen, indem er Folgendes ausführte: Es ist für den Menschenfreund höchst betrübend, zu sehen, daß gegenüber den großen geistigen Fortschritten unseres Zeitalters sich ein Rückgang in körperlicher Beziehung geltend macht, wie dies die Prozentsätze der zur Ableistung ihrer Militärpflicht Tauglichbefundenen beweisen. Von den verschiedensten Seiten ist dieser Thatsache Ausdruck gegeben worden, und man bemüht sich Abhilfe zu schaffen. Den Grund des Rückganges findet man in den hohen geistigen Anforderungen, welche die Schule an unsere heranwachsende Jugend stellt und denen zu geringe Anforderungen an die körperliche Ausbildung gegenüberstehen. Ein Rückblick auf unser deutsches Volk zeigt, daß die Erziehung der Jugend bis zum dreißigjährigen Kriege hin ihr Augenmerk darauf richtete, sie körperlich tüchtig und wehrhaft zu machen, denn nicht nur der Adel, sondern auch der Bürger und Bauer mußte im Gebrauch der Waffen wohl geübt sein, da er ja oft genug in die Lage kam, zum Schutze seines Heerdes die Waffen zu ergreifen. Auf den Bürgerfesten des 15. Jahrhunderts wurden noch „offene Spiele" geübt und im Laufen, Springen und Steinstoßen die Kräfte erprobt. Ballspiele auch für die Erwachsenen waren ein beliebtes Belustigungsmittel. Mit dem Niedergange des bürgerlichen Geistes und des deutschen Bewußtseins durch den dreißigjährigen Krieg ging auch das Gefühl der Nothwendigkeit für körperliche Tüchtigkeit verloren.

Erst im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts zeigen sich wieder Bestrebungen, neben dem Geiste in den Schulen auch den Körper zu üben, da sich Geist und Körper nicht trennen ließen. Diese Bestrebungen erstarkten aber erst, als ein neues Unglück das Vaterland traf. Als Napoleon unser Vaterland unterjocht hatte, da kam man zur Ueberzeugung, daß die körperliche Uebung und körperliche Tüchtigkeit dasselbe frei machen müsse. Friedrich Ludwig Jahn begeisterte das Volk und rief es hinaus auf die Turnplätze, wo der Körper geübt und die Vaterlandsliebe erweckt wurde. Und als die Stunde der Befreiung geschlagen hatte, da zogen Tausende von Jüngern Jahns ins Feld. Die gute Sache fand auch nach Beendigung der Freiheitskriege ihre zahlreichen Anhänger. Doch lange sollte dieser Aufschwung nicht vorhalten, denn die engherzige Zeit sah bald in dem munteren Treiben auf den Turnplätzen staatsgefährliche Tendenzen und im Jahre 1820 wurde bestimmt, daß das Turnen in Preußen gänzlich zu unterbleiben habe. Im Jahre 1836 veröffentlichte Dr. Lorinser einen Aufsatz: „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen", in welchem er die heftigsten Angriffe gegen die Schulen erhob, die das körperliche Wohl der Jugend untergruben. Mit diesem Aufsatze kam die Turnsache wieder in Fluß, und im Jahre 1842 bestimmte Friedrich Wilhelm IV., daß die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung förderlich anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen werden sollen. 1860 wurde das Turnen für alle Schulen obligatorisch. Einzelne Kommunen haben seit jener Zeit ganz Außerordentliches geleistet, um der körperlichen Erziehung Rechnung zu tragen. So hat Berlin 60 Turnhallen gebaut und eingerichtet, Frankfurt a./M. 29, Düsseldorf hatte im Jahre 1881 allein 4 Turnhallen im Bau und bewilligte noch in demselben Jahre die Kosten für den Bau einer fünften.

Gegenüber diesen Bestrebungen für Förderung der körperlichen Erziehung scheint es befremdlich, daß sich gerade in unserer Zeit Klagen

über Rückgang der körperlichen Tüchtigkeit geltend machen. Die Gründe dafür findet Referent in den Anforderungen, welche die heutige Zeit an unsere Schulen stellt. Die Schule sei ein Abbild der Zeit und könne sich den Ideen der Zeit nicht verschließen. Deshalb seien die Anforderungen an dieselbe heute auch größer als vor Jahrzehnten; denn die Naturwissenschaften, welche einen Umschwung in unsere gesammten Lebensverhältnisse gebracht hätten, würden auch heute in den Schulen gelehrt und damit seien die Anforderungen an die Schüler größere geworden. Die größere geistige Anspannung habe auch einen Mehraufwand von körperlicher Kraft im Gefolge. Die Natur erträgt keine ungleichen Anforderungen an ein Organ unseres Körpers; wird von einem derselben eine zu große Ausgabe verlangt, so sucht sie den Ersatz dieser Ausgaben herbeizuführen. Herbeigeführt wird er aber auf Kosten der übrigen Organe. Bewegung aber und Kraftübung des Körpers sind das Mittel, der Anstrengung des Gehirns entgegenzuarbeiten. Dubois-Reymond erklärt gerade das System unseres deutschen Turnens als von wohlthätigster Wirkung für Muskeln und Nervensystem, Gehirn und Rückenmark.

Die eingeforderten ärztlichen Gutachten sprechen sich dahin aus, daß die Zeit von 2 Stunden wöchentlich, die dem Turnen gewidmet werden, nicht ausreichend seien und verlangen mindestens täglich eine Stunde. Sie betonen aber außerdem namentlich den Werth des Turnspiels, des Schwimmens und des Eislaufens.

Wenn nun auch alle Anforderungen an die körperliche Erziehung der Knaben erfüllt werden, so sei dies doch für die Zukunft unseres Volkes von keiner Bedeutung, wenn nicht auch den Mädchen eine körperliche Erziehung zu Theil wird.

Ueber das Mädchenturnen sind noch zu viele Vorurtheile verbreitet, welche in der Unkenntniß der Sache ihren Grund haben. Personen, denen sich die Gelegenheit, einem Mädchenturnen beizuwohnen, noch nicht geboten hat, denken bei dem Aussprechen des Wortes „Turnen“ sofort an Ueberschläge und Wellen, an Kopfstehen und Bocksprünge. Von dem Allen ist aber beim Mädchenturnen nicht die Rede. Der erste und hervorragendste Grundsatz dafür ist und muß der sein: Die Decenz des Mädchens darf nach keiner Richtung hin auch nur im geringsten verletzt werden, und der Stoff der Uebungen ist, wenn alle jene, die diesem Grundsatze widersprechen, ausgeschieden werden, noch ein so reicher, daß der Zweck des Turnunterrichts für das Mädchen wohl erreicht werden kann.

Welche Mutter wird wohl etwas dagegen haben können, daß sich ihre Tochter an ein Reck hängt und weiter zu greifen sucht, daß sie an einem Schaukelgeräthe schwingt, daß sie über einen Schwebebalken geht.

Nichts steht im Wege, ihre Glieder bei den Freiübungen in Bewegung zu setzen im geordneten Zuge durch den Saal zu schreiten und die ganze Schaar der übenden Mädchen in Reihen gefällige Figuren bilden zu lassen. Gewiß ist es für das Mädchen nicht von Nachtheil, wenn sie in der Turnstunde die verschiedenen Gangarten, die sogenannten Tanzschritte lernt und ganze Formen unserer Gesellschaftstänze.

Eine Ergänzung des Turnens beider Geschlechter sei aber das Turnspiel. Von ihm sagt der Herr Minister von Goßler im Erlaß vom 27. Oktober 1882: Es giebt schwerlich ein Mittel, welches wie dieses so sehr im Stande ist, die geistige Ermüdung zu heben. Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit fähig und freudig zu machen. Es bewahrt vor unnatürlicher Frühreife und blasirtem Wesen, und wo diese beklagenswerthen Erscheinungen bereits Platz gegriffen, arbeitet es mit Erfolg an der Besserung eines ungesunden Jugendlebens. Das Spiel wahrt der Jugend über das Jugendalter hinaus Unbefangenheit und Frohsinn, die ihr so wohl stehen, lehrt und übt Gemeinsinn, weckt und stärkt die Freude am thatkräftigen Leben und die volle Hingabe an gemeinsam gestellte Aufgaben und Ziele.

Gegenüber der hohen Bedeutung der Turnspiele ist es zu bedauern, daß dieselben nur immer noch geringe Aufnahme gefunden haben. Einzelne Kommunen sind mit leuchtendem Beispiele in der Sorge für Spielplätze und Aufnahme der Jugendspiele vorangegangen. Mögen auch die anderen und namentlich die größeren Städte ihrem Beispiele folgen.

Die Volksbildungsvereine, deren Aufgabe es ist, Kenntnisse zu verbreiten über Thatsachen, die hinter uns liegen, Erkenntniß aber über das, was unsere Zeit bewegt, und was von Bedeutung ist für die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes, sollen auch die Besprechung der wichtigen Frage der körperlichen Erziehung unserer heranwachsenden Jugend aufnehmen und durch diese Besprechungen Aufklärung schaffen und Vorurtheile bekämpfen. Die Vereine mögen der Turnsache ihr Interesse zuwenden und ganz besonders dem Turnen der in der Entwickelung begriffenen Jugend. Sie mögen alle Bestrebungen unterstützen, die dahin zielen, aus unseren Knaben kräftige und gesunde Männer, aus unseren Mädchen aber kräftige und gesunde Frauen zu erziehen.

Möge unser deutsches Volk in allen Bevölkerungsschichten erkennen, daß ein gesunder Geist nur im gesunden Körper wohnt! (Beifall.)

Der Korreferent, Töchterschul-Direktor Dr. Gerth-Bromberg erklärte, daß er mit den Ausführungen des Referenten im Prinzipe völlig einverstanden sei und nur Einiges noch hinzuzufügen habe. Es sei allgemein bekannt, daß die Mädchenerziehung gegenüber der Knabenerziehung immer etwas vernachlässigt gewesen sei, auch heute noch, wenngleich man der ersteren in der Gegenwart mehr Aufmerksamkeit als früher zuwendet. Namentlich sei die körperliche Erziehung der Mädchen benachtheiligt, und für das Mädchenturnen geschehe an den meisten Orten noch wenig oder nichts. Und doch habe das Mädchen ein gleiches Anrecht auf die Körpererziehung wie der Knabe; denn es komme ebenso aus der Hand Gottes wie dieser; der Staat aber habe Interesse genug, sich gesunde Frauen und Mütter zu erziehen. Das Mädchen müsse erst recht turnen, weil sein Körper zarter und schwächer als der des Knaben sei und seine Sittsamkeit so leicht zur Sitzsamkeit werde Es sei nicht zu leugnen, daß jetzt ein frischer Hauch, ein neuer Geist durch die Schule gehe: die Lehrer erkennen, daß sie das Kind mindestens ebenso gesund aus der Schule entlassen müßten, wie diese es aus dem Elternhause empfange. Die Frage der Ueberbürdung der Schulkinder ist vorhanden, und zwar mehr noch in der höheren Mädchenschule als anderswo. Wenn auch der Eitelkeit und dem Ehrgeize einzelner Direktoren, welche die höhere Mädchenschule dem Gymnasium gleich zu gestalten strebten, ein Damm entgegengesetzt sei, so bestehe doch immer noch in der höheren wie in der niederen Mädchenschule ein schädlich wirkender Verbalismus und Positivismus. Auch bleibe neben der Ueberbürdungsfrage noch manche andere Frage von Wichtigkeit auf der Tagesordnung für das Mädchenschulwesen; noch seien viele der Mädchenschulen mit den schlechtesten Subsellien ausgestattet. Aber selbst die beste Bank wirke nachtheilig, wenn zu viel darauf gesessen werde. Ein wirksames Gegenmittel gegen Ueberbürdung und Ueberanstrengung bilde auch für Mädchen das Turnen. Doch beim Mädchenturnen werde zu leicht an das Knabenturnen gedacht und dieses mit jenem identifizirt; namentlich aber habe das erstere mit dem Vorurtheil der Mütter zu kämpfen, welche glauben, das Turnen werde der Gesundheit ihrer Töchter schaden oder den keuschen Sinn derselben verletzen. Und doch würden aus den vorurtheilsvollen Gegnern des Mädchenturnens sehr bald warme Freunde desselben, wenn sie die leichte und dezente Art sehen, mit welcher es gehandhabt werde, und wenn sie beobachteten, wie gern die Mädchen turnen. Aber nicht allein die Schule, sondern auch das Haus sündige schwer in der körperlichen Erziehung der Mädchen; dieselbe werde benachtheiligt durch das Uebermaß an Klavierstunden, die Putz- und Vergnügungssucht, die Ueberanstrengung mit gewissen weiblichen Handarbeiten, das gesundheitsschädliche Korset, die Kinderbälle 2c., und gerade das Haus trage hauptsächlich die Schuld daran, daß die Mädchen so früh blasirt und überreizt seien. — Bei der praktischen Lösung der Frage, wie die körperliche Erziehung der Jugend in die richtigen Bahnen zu leiten sei, haben auch die Volksbildungsvereine mitzuwirken das Recht und die Pflicht. Die Körperpflege sei die volksverständlichste Form für die Volksbildung, und darum müßten die Bildungsvereine dahin streben, gemeinnützige Ideen auf diesem Gebiete in das Volk zu tragen. Der Mann, der den Werth eines Vollbades erkannt, dem für sein Kind die Wohlthat der Ferien-Kolonien zu Theil geworden, der sei für unsere Bestrebungen gewonnen und der Sozialdemokratie abwendig gemacht. Körperbildung sei auch Volksbildung. Die hier angelegten Zwecke müßten die Bildungsvereine theoretisch und praktisch verfolgen: theoretisch durch geeignete Vorträge hierüber, praktisch durch stete Anregung auf Einrichtung von Turn- und Spielplätzen und Ansetzung bestimmter Spieltage für die Jugend. Wie für die Knaben jetzt Knabenhorte, so sollten für die Mädchen auch Mädchenhorte, wie für die Knaben-Werkstätten für den Handfertigkeitsunterricht, so sollten für die Mädchen Schülerinnen-Werkstätten eingerichtet werden. Im weiblichen Handarbeitsunterricht in der Schule dürften nur nothwendige praktische Ziele verfolgt, alles Ueberflüssige aber sollte als schädlich aus derselben ausgeschieden werden. Vor allem aber habe das Haus darauf zu achten, daß den Mädchen statt der Erholung im Freien nicht immer wieder das Buch in die Hand gegeben werde. (Beifall.)

(Schluß folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

✱ **Posen,** 20. Mai. [I. Strafkammer. Körperverletzung.] Ende September v. J. fuhr der Arbeiter Johann Mąka mit seinem 13jährigen Sohne durch den Beiersdorfer Wald nach Hause. Er stieg vom Wagen und wollte einige Birkenreiser zu einem Besen abschneiden, wurde aber von Jemand angerufen und rief seinem Sohne zu, schnell zu fahren. Gleich darauf erblickte er links vor sich einen mit einem langen grauen Rocke und schwarzer Mütze bekleideten Mann mit geschwärztem Gesichte, welcher einen Schnurr- und Backenbart trug. Dieser zog eine Schußwaffe unter dem Rocke hervor, schoß auf den Mąka und traf ihn in der Gegend des rechten Auges. In diesem Manne erkannte der Sohn des M. mit voller Bestimmtheit den Schmied Kiesow aus Beiersdorf. K. ist sehr oft in diesem Walde anwesend, weil er von den Eigenthümern desselben, den Wirthen in Beiersdorf beauftragt ist, auf Holzdiebe zu fahnden. K. bestritt zunächst, im Besitze einer Schußwaffe zu sein, in seiner Behausung wurde jedoch ein Terzerol und eine schwarze Mütze vorgefunden. K. hatte sich auch insofern verdächtig gemacht, als er unmittelbar nach jenem Vorfalle, um sich unkenntlich zu machen, den Backenbart abrasirte. K. gab später zu, ab und zu im Walde behufs Abwehr etwaiger Angriffe seitens der Holzdiebe eine Schußwaffe bei sich gehabt zu haben. Auch heute bestritt K. die That. Durch die Beweisaufnahme wurde er überführt, und mit Rücksicht darauf, daß Mąka etwas von der Sehkraft des Auges eingebüßt hat, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Militärisches.

— Das Offizierpersonal der großen Festungen an der Ostgrenze hat wiederum eine beachtenswerthe Vermehrung erhalten. Nachdem bekanntlich seit Jahresfrist bei den Kommandanturen von Königsberg i. Pr. und Thorn besondere Generalstabsoffiziere kommandirt sind, hat kürzlich die Errichtung von Adjutanturen bei den Kommandanturen von Thorn, Posen, Danzig und Königsberg i. Pr. stattgefunden, und sind durch Kabinetsordre vom 15. d. Mts. die betreffenden Personalien bereits verfügt. Bisher hatten nur die Gouvernements von Berlin, Köln, Mainz, Metz, Straßburg und die Kommandanturen von Berlin und Magdeburg besondere Adjutanten.

Vermischtes.

* **Der oberste deutsche Gerichtshof in Leipzig.** Für alle Diejenigen, denen über das Wesen des obersten deutschen Gerichtshofes in Leipzig, insbesondere über die Fälle, bei denen, wie im gegenwärtigen Prozeß gegen Kraszewski und Hentsch, das Reichsgericht erst- und letztinstanzlich entscheidet, die genaue Kenntniß mangelt, sei in Kürze Nachstehendes erwähnt. Das aus Zivil- und Straffenat gebildete Reichsgericht verhandelt und entscheidet in der jeweiligen Besetzung von sieben Richtern resp. Räthen, die ebenso wie der Präsident und die Senatspräsidenten, der Ober-Reichsanwalt und die Reichsanwälte auf Vorschlag des Bundesrathes vom Kaiser ernannt werden, zunächst über zweit-instanzliche Endurtheile der in den einzelnen Bundesstaaten errichteten Oberlandesgerichte in Zivilsachen und über Revisionen gegen Urtheile der Strafkammern und Schwurgerichte. Dagegen entscheidet der oberste deutsche Gerichtshof erst- und letzt-instanzlich über die gegen Kaiser und Reich gerichteten Verbrechen des Landes- und Hochverraths und ist hierbei stets der vereinigte zweite und dritte Straffenat, zusammen 14 Richter, betheiligt, während die Funktionen des Saatsanwalts durch den Ober-Reichsanwalt und einen oder mehrere Richtsanwälte ausgeübt werden. Zum Sitze des Reichsgerichts ist laut Reichsgesetz vom 11. April 1879 Leipzig bestimmt und finden in der Regel die Sitzungen in dem zur Universität gehörigen Amtsgebäude statt, während große Hauptverhandlungen in Rücksicht auf die beschränkten Räumlichkeiten in dem jetzigen Gebäude schon wiederholt in den Sälen des königlichen Landgerichts zu Leipzig abgehalten worden sind.

* **Danzig,** 19. Mai. [Jubiläum.] Gestern beging der Verleger der Danziger Zeitung, Herr Buchdruckerei-Besitzer A. W. Kafemann, den Tag, an welchem er vor 50 Jahren als Lehrling in einer Offizin seiner Vaterstadt Marienburg das Buchdruckergewerbe begonnen hat, in dem durch sein rastloses, gemeinnütziges Wirken so manche gute Frucht gezeitigt worden. Eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Buchdruckereibesitzer war zu diesem Tage hier zusammengekommen, brachte dem Jubilar am Vormittage persönlich ihre Glückwünsche und ein kunstvolles silbernes Angebinde dar und vereinigte sich Nachmittags mit demselben zu einem Festdiner im Leutholz'schen Weinlokale. Zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünsche gingen dem Jubilar aus zum Theil weiter Ferne von Berufsgenossen und Freunden zu. Das Personal der hiesigen Offizin des Hrn. Kafemann überreichte demselben eine kunstvoll ausgestattete Adresse.

* **Köln,** 17. Mai. [23 Jahre blind.] Seit einigen Tagen durchwandert eine 70jährige Frau unsere Stadt, bald hierhin, bald dorthin, und sieht sich mit Verwunderung die Dinge an, welche in den letzten 20 Jahren neu geschaffen oder vollendet wurden, den Dom, die Pferdebahn, die Neustadt 2c. Die Frau ist eine geborene Kölnerin und hatte in der Zeit, wovon hier die Rede ist, unsere Stadt nicht verlassen; allein sie war seit 23 Jahren vollständig erblindet. Dieselbe wandte sich in ihrer traurigen Lage schließlich Ende vergangenen Jahres an den Oberarzt der chirurgischen Station unseres Bürgerhospitals, Professor Dr. Bardenheuer, und entschloß sich, als dieser ihr versicherte, er werde ihr das Augenlicht wiedergeben, vertrauensvoll, die Operation vornehmen zu lassen. Am 17. Dezember kam sie in das Bürgerhospital und am 5. d. Mts. wurde sie vollständig geheilt entlassen. Man mag sich das Glück der Geheilten denken, als es nach 23jähriger Nacht vor ihren Augen wieder Licht wurde.

* **Rattenfängerfest.** Hameln wird im nächsten Monat ein Fest begeben, zu dem man einen großartigen Zuzug von Fremden erwartet: das 600jährige Gedenkfest des Auszugs der Hameln'schen Kinder und des Rattenfängers. In einer Versammlung wurde beschlossen, das Fest in glänzender Weise am Sonnabend, den 28., und Sonntag, den 29. Juni cr., zu feiern. An den beiden Tagen sollen historische Festzüge, Szenen aus der Rattenfängersage darstellend, als Kinderauszug 2c. stattfinden.

* **Das Pariser Zivilgericht** beschäftigte sich am 15. d. Mts. mit der Scheidungsklage der einstigen „Großherzogin von Gerolstein, Hortense Schneider gegen ihren Gatten, Herrn Bionne. Sie selbst gab einem Mitarbeiter des „Figaro“ folgende Auskunft über ihren Fall: „Die Ehe kam vor drei Jahren zu Stande, nachdem Hortense ihre Schwester verloren hatte, und sie erzählt, daß die Trauer um die Dahingeschiedene es war, welche sie dem Herrn Bionne näher brachte, da dieser zu gleicher Zeit einen Bruder beweinte. Der Heirathsvertrag stipulirte die Gütertheilung (régime dotal), und daß Bionne ohne Weiteres darauf einging, schien der Sängerin ein Beweis, daß er es nicht auf ihre Ersparnisse abgesehen hatte. Das Paar trat die klassische Hochzeitsreise nach Italien an, und Hortense Schneider war nicht wenig überrascht, als sie auf italienischem Boden von einer schlichten Madame Bionne zur Frau Gräfin Bionne vorrückte. Ihr Gatte war in Neapel von französischen Eltern geboren, also Franzose, aber seine Familie scheint sich in Italien dauernd niedergelassen zu haben; denn in einem Dorfe der Provinz Brescia wurde er von seiner Mutter und Großmutter, die mit hohen Titeln prangten, festlich empfangen und von der Bevölkerung wie ein Prinz behandelt. Hortense, etwas skeptisch, fragte den Gemahl nach seinen Pergamenten, wurde aber von ihm mürrisch abgewiesen und konnte darüber keine Auskunft erhalten. Nach Frankreich zurückgekehrt, blieb Bionne für seine Dienerschaft Graf und verlangte natürlich, daß seine Gemahlin Gräfin heißen sollte. Sie lehnte sich lachend dagegen auf und gab vor, sie sei „Großherzogin“ und wolle nicht von ihrem Range herabsteigen. Bionne verstand aber keinen Spaß und kündigte bald seine Absicht an, wieder nach Italien zu gehen. „Um die Adelstitel zu holen?“ scherzte Hortense, und jetzt wurde er zornig. Dennoch begleitete sie ihn bis zum Bahnhof, sogar bis auf den Perron, und auf dem Wagentritte sagte er feierlich: „Ich verzeihe Ihnen.“ Sie aber lachte wieder und entgegnete: „Ich bin der Beweise gewärtig.“ Zwei Monate später erfuhr sie durch die Zeitungen, daß das Florentiner Gericht Hortense Schneider von dem Grafen de Bionne geschieden hatte, und war darüber hoch erstaunt, denn sie hatte von der Scheidungsklage keine Ahnung gehabt. Nachher gelangte allerdings zu ihrer Kenntniß, daß die an sie gerichteten Vorladungen in das Haus, wo Bionne seinen Wohnsitz gewählt, adressirt worden wären. Jetzt wandte sie sich an die französischen Gerichte, nicht ohne einige Ungewißheit über ihre eigene Nationalität; denn sie ist in Bordeaux von deutschen Eltern geboren und weiß nun nicht recht, ob sie durch die Ehe mit Bionne, der sich als Franzose in das Standesregister eintragen ließ, Französin oder wie man aus dem Spruche des Florentiner Gerichts schließen könnte, Italienerin geworden ist. Dieses hatte dem edlen Grafen einen Monatsgehalt von 300 Frcs. aus dem Vermögen seiner Frau bewilligt.

Staats- und Volkswirthschaft.

r. **Der Berliner Wollmarkt** findet, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre am 19. Juni auf dem Viehhofe statt. Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Absender wird von der Direktion der Berliner Viehmarkt-Aktiengesellschaft die Verladung der Wollen per Eisenbahn nach dem Viehhofe dringend anempfohlen. Die Wollen werden vermittelst der Verbindungsbahn mit der Viehhofs-Zweigbahn direkt nach dem Viehhofe befördert, sofern die Sendungen an die Berliner Viehmarkt-Aktiengesellschaft adressirt sind. Die Einlagerung in einen bestimmten Lagerraum geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung Seitens der Gesellschaft durch Einsendung eines Bestellscheins angenommen ist und außerdem bei der Absendung folgende Vorschriften befolgt werden: 1) Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren; 2) im Anschluß an die Adresse muß auf dem Frachtbriefe angegeben sein: die Nummer des Bestellscheins, des Zeltes (Z.), des Ganges (G.), des Raumes (R.), die Bezeichnung des Raumes (S) (links oder rechts); 3) der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen; 4) lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämmtlicher Bestellscheine zu machen. Die Adresse des Frachtbriefes würde demnach beispielsweise lauten: „An die Berliner Viehmarkts-Aktien-Gesellschaft, Berlin Nr. 140 (Nummer des Bestellscheins) Z. 12, G. 9, R. 5, S. r.“ Eine derartige genaue Adressirung ist durchaus nothwendig, widrigenfalls der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellten Lagerräumen schwindet. Es wird nur in gedeckten regendichten Hallen gelagert; das Lagergeld beträgt 1 Mark pro Ztr.; für die Entladung der Einlagerung der mit der Viehhofs-Zweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 30 Pf. pro Ztr., und übernimmt für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Viehhofsbahn eintreffender Wollen. Jedem Zelte ist ein Zelt-Aufseher beigegeben, welcher die gewünschte Auskunft giebt, und durch eine um seinen Leib gegürtete schwarze Ledertasche mit der Nummer des Zeltes in weißer Oelfarbe kenntlich ist. Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an den Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir. Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarktsterrain eine Post- und Telegraphenstation errichtet; die Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegemeister erfolgt auf dort aufgestellten Magistrats-Waagen; auch ist auf dem Markterrain ein Speditionsplatz eingerichtet.

B. **Von der preußisch-russischen Grenze,** 19. Mai. [Original-Bericht der Posener Zeitung.] Auf der königlichen Ostbahn sind im Monat April im Durchschnitt täglich folgende beladene Achsen befördert worden:

nach Westen von Eydtkuhnen	68	(117)	(128)	(117)
„ „ „ Ottloschin	34	(65)	(77)	(44)
„ Osten „ Eydtkuhnen	30	(35)	(32)	(38)
„ „ „ Ottloschin	60	(90)	(73)	(86)
„ „ „ Berlin	212	(225)	(249)	(217)
nach Berlin von Osten	266	(378)	(365)	(289).

Die ersten eingeklammerten Zahlen gelten für denselben Monat des Jahres 1883, die zweiten für den des Jahres 1882 und die dritten für 1881.

Wenn wir unter den vier Jahrgängen einen Vergleich ziehen, so finden wir bei Eydtkuhnen einen merklichen Rückgang für das Jahr 1884 gegen die Vorjahre. Der Grund liegt hauptsächlich in der Feier des Osterfestes, des deutschen, russischen und jüdischen, die Hälfte des Monats April waren Feiertage, an denen eine Güterverladung nicht stattfand; dasselbe trifft bei Ottloschin zu. Nach Rußland ist der Güterverkehr kleinen Schwankungen unterworfen gewesen; Deutschland hat kein großes Absatzgebiet nach dort. In neuerer Zeit wird viel Weizen, 80 000 Kilogr. und darüber, über Eydtkuhnen nach Rußland exportirt, desgleichen Zuckerrübensamen, nach dem noch bedeutende Nachfrage ist, die ganze Ausfuhr nach Rußland schwankt pro Woche zwischen 500 000—600 000 Kilogr. Der Viehverkehr liegt, da das Schweineausfuhrverbot noch immer besteht, vollständig darnieder. Pferde leichten und schweren Wagenschlages geben vielfach über Deutschland nach Paris, desgleichen Ponnys nach Frankreich und Belgien.

** **Finnländische 10 Thlr.-Loose de 1868.** Gewinnziehung am 1. Mai 1884 zu den am 1. Februar 1884 gezogenen Serien. Auszahlung am 1. August 1884.

Gezogene Serien: Ser. 110 116 216 352 430 434 648 903 1050 1238 1286 1302 1336 1370 1406 1652 1655 1776 1860 1902 2020 2152 2209 2334 2403 2466 2477 2595 2606 2607 2632 2689 2925 2942 2953 3069 3081 3110 3180 3430 3559 3859 3870 4198 4227 4246 4308 4416 4442 4641 4686 5082 5261 5409 5475 5488 5561 5585 5604 5654 5823 5839 5885 5977 6008 6044 6098 6510 6744 6755 6756 6792 6874 6933 6954 7210 7218 7387 7393 7406 7418 7439 7568 7623 7642 7917 8101 8122 8160 8188 8189 8222 8295 8393 8395 8639 8681 8753 8825 9028 9125 9157 9204 9261 9307 9328 9429 9433 9466 9472 9477 9491 9600 9612 9801 10015 10676 10691 10697 10930 11000 11035 11068 11630 11987.

Gewinne: à 25,000 Thlr. Ser. 8160 Nr. 14.

à 2500 Thlr. Ser. 5475 No. 14.
à 400 Thlr. Ser. 10015 No. 5.
à 120 Thlr. Ser. 3110 No. 18, Ser. 8295 No. 1.
à 60 Thlr. Ser. 352 No. 13 18 19, Ser. 430 No. 2, Ser. 1286 No. 3, Ser. 1406 No. 14, Ser. 1776 No. 11, Ser. 1902 No. 3 9 11, Ser. 2152 No. 2, Ser. 2334 No. 18, Ser. 2466 No. 2, Ser. 2606 No. 4 10, Ser. 3110 No. 6, Ser. 5261 No. 19, Ser. 5561 No. 17 Ser. 5885 No. 15, Ser. 5977 No. 18, Ser. 6744 No. 3, Ser. 6933 No. 4, Ser. 6954 No. 6, Ser. 7387 No. 5, Ser. 7393 No. 11, Ser. 7406 No. 13, Ser. 7418 No. 4, Ser. 7568 No. 13, Ser. 7623 No. 7, Ser. 7642 No. 3 6 17, Ser. 8189 No. 19, Ser. 8222 No. 4, Ser. 8753 No. 12, Ser. 9204 No. 11, Ser. 9307 No. 17, Ser. 9429 No. 16, Ser. 9433 Nr. 10, Ser. 9600 No. 9.
Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 12 Thlr.

Produkten- und Börsen-Bericht.

Leipzig, 20. Mai. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: schön. Wind: W. Barometer früh 27,9''' Thermometer, früh + 12°.

Weizen per 1000 Kilogramm Netto matt, loko hiesiger 183 bis 188 M. bez., do. ausländ. 170—207 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilo Netto still, loko hiesiger 150—158 Mark bez., do. fremd. 150—155 M. bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 170—185 M. bez. u. Br., do. gering 140—155 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13,30—14,50 M. bez. u. Br., do. Saal- 15 Mark bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 150—160 M. bez., do. russischer 148—155 Mark bez. — Mais per 1000 Kilogr. Netto loko amerik. und do. Donau 135 M. bez., ungar. — M. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko — Mark bez. u. Br. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 220—230 M. bez. u. Br., do. kleine gut 180—195 M. bez. u. Br., do. Futter- — M. bez. — Bohnen pr. 100 Kilogr. Netto loko 20—23,00 Mark Br — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb — M. bez. und Brief. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps — Mark bez. und Br., Dotter — M. bez. u. Br. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko — Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß matter, loko 56,50 M. bez., per April-Mai 56,50 M. Br., do. Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto loko weiß nach Qual. — Mark bez., do. roth — — M. bezahlt, do. schwed. — M. bezahlt. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß wenig verändert, loko 49 00 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 00 27,00 M., Nr. 0 25,00 M., Nr. I. 22 M., Nr. II. 15 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,75—10,25 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 20,50—21,50 M. im Verband, Nr. II. 14,25 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 12,00 bis 13,00 Mark.

Briefkasten.

G. Sp. in P. Um Ihnen eine genaue Antwort auf Ihre Frage geben zu können, würde es der Einsicht des Ausgedingevertrages bedürfen, denn nur nach dem Gesammtinhalte desselben läßt sich beurtheilen, welche Bedeutung der Bestimmung beizumessen ist, daß „der Ausgedingerin das Fortziehen von dem Ausgedingergrundstücke gestattet wird." Sollte durch diesen Passus, wie es beinahe den Anschein hat, der Ausgedingerin das Recht eingeräumt werden, im Falle des Fortziehens auch die Ausgedingepräſtationen nach ihrem neuen Wohnorte geliefert verlangen zu dürfen, so würde sich daraus Ihre Verpflichtung zur Nachleistung resp. Entschädigung in Geld wegen der etwaigen Rückstände und für die Zukunft zur vertragsmäßigen Lieferung an den jetzigen Wohnort der Ausgedingerin ergeben. Dagegen könnte letztere ohne eine besondere dahin gehende Bestimmung des Vertrages für die Zukunft nicht Geldentschädigung statt der Naturalleistung verlangen. — Kann dem fraglichen Passus obiger Sinn nicht beigelegt werden, so würde die Ausgedingerin, falls sie sich nicht täglich zum Melken der Kuh eingefunden hat, nur soweit Geldentschädigung für etwaige Rückstände fordern können, als Sie sich auf ihre Kosten bereichert haben. Zu diesem Zweck müßte sie aber nachweisen, welche Quantitäten Milch in Ihren Nutzen verwendet worden sind, sowie, daß sie sich die entsprechenden Mengen anderweitig gegen Entgelt verschafft hat; weitere Nachlieferungen könnte sie nicht verlangen. Im Uebrigen muß die Ausgedingerin — immer jedoch vorausgesetzt, daß der Vertrag nicht entgegenstehende Bestimmungen enthält — zur Empfangnahme der Milch bezw. zum Melken der Kuh entweder sich selbst auf dem Ausgedingegrundstücke einstellen oder statt ihrer einen Bevollmächtigten schicken. Das Recht zur Verpachtung der Milchnutzung steht ihr aber zu.

Verantwortlicher Redakteur: **C. Fontane** in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Gewinn-Liste der 5. Kl. 105. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 20. Mai.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

199 847 809 244 747 (300) 096 552 111 313 945 521 802 833 187 505 855 296 856 **1**875 306 401 (3000) 992 168 802 999 184 563 564 673 136 370 186 955 199 (3000) 474 **2**460 (300) 466 (300) 841 075 352 723 083 100 941 433 (300) 145 (300) 386 794 357 514 115 229 118 027 975 857 (300) 985 775 751 197 (1000) 080 **3**688 (1000) 074 770 (3000) 044 439 308 834 794 146 633 787 867 583 (500) 163 691 255 (300) 986 310 579 **4**136 795 (300) 995 269 690 698 181 652 643 700 123 138 881 (300) 307 497 635 516 205 (300) 119 155 844 642 605 736 232 (500) **5**010 (300) 724 913 759 300 (300) 084 555 853 487 615 456 606 (500) 848 398 428 283 **6**876 (3000) 186 568 803 (3000) 057 800 463 809 264 382 936 777 429 238 532 916 599 779 146 616 541 664 862 (1000) 902 103 **7**109 615 129 266 705 673 713 (3000) 167 262 (300) 406 603 952 902 901 (1000) 510 355 865 500 096 124 175 **8**228 631 451 785 262 657 462 239 502 126 553 468 (300) 409 403 176 345 568 (1000) 844 039 969 397 381 500 (300) **9**207 491 (500) 913 546 007 825 170 582 374 453 426 194 817 578 922 271 649 (500) 814 473.

10912 951 343 691 099 113 387 561 495 388 370 (500) 868 236 777 392 (300) 206 110 195 **11**416 (1000) 199 129 945 100 156 734 463 (500) 582 971. **12**637 913 528 047 724 (500) 604 011 882 (500) 802 205 249 (300) 645 899 622 601 649 125 058 (300) 848. **13**818 371 (3000) 690 134 024 625 727 175 276 (300) 538 271 (300) 173 295 270 682 007 356 715 410. **14**677 368 263 (300) 369 807 815 966 464 (500) 360 957 205 714 440 220 (300) 190 945 174 (1000) 683 218 919 273 708 198 025 (1000) 039 154. **15**995 (3000) 649 (500) 108 181 772 659 430 869 596 764 238 843 384 172 073 299 **16**413 (3000) 951 353 958 (500) 236 972 940 155 283 553 (300) 044 684 304 110 551 221 860 439 116 540 743 (5000) 024 642 797 (300) **17**885 474 378 643 987 193 168 206 830 298 662 (500) 572 465 340 361 661 530 960. **18**559 (1000) 358 (300) 541 505 292 1 2 526 342 502 931 972 963 597 866 873 272 383 229 (3000) 772 424 700 287. **19**776 013 865 (300) 065 965 (15 000) 666 409 184 492 305 224 (300) 878 429 566 (1000) 864 (3000) 235 630 695 753 525.

20852 928 404 910 198 264 316 263 270 612 (3000) 805 640 076. **21**798 967 469 (300) 089 486 044 787 (300) 145 407 348 108 266 968 345 673. **22**739 (300) 671 773 376 479 215 473 (1000) 591 066 076 502 038 161 380 (300) 827 690 385 173 140 266 829 507 575 346 517 359 (300.) **23**087 911 318 588 (500) 239 566 918 (300) 262 466 644 668 693 671 744 424 633 (1000) 915 353 996 (300) 570 791 049 716 879 (500.) **24**960 247 804 409 712 314 373 288 644 119 191 357 410 793 452 (3000) 366 001 416 853 597 (3000) **25**512 725 (300) 130 897 753 (300) 582 681 031 873 562 775 (3000) 865 932 329 771 538 030 864 599 (3000) 297 912. **26**032 662 731 982 483 291 835 027 748 046 654 (3000) 100 955. **27**654 180 783 079 604 (500) 090 834 521 (000) 506 584 648 647 (300) 574 384 134 103 979 449 285 930 701 017 270 (300) 289 **28**373 451 (1000) 923 228 196 (300) 090 963 846 (300) 116 151 379 (300) 789 (500) 958 724 (500) 096 823 969 437 540 235 917 181 739 134 885 848 (3000.) **29**596 (500) 289 019 201 361 027 102 371 772 838 007 944 533 (300) 704 302 513 199 492.

30178 043 552 (500) 527 600 545 (3000) 184 990 038 (300) 083 639 674 505 008 422 320 (500) 892 663. **31**272 741 800 393 606 (1000) 866 650 735 300 401 136 029 037 718 582 122 487 714 (300) 672 040 522 654 099 (300) 932 278 595 (300) 110 792 030. **32**963 622 986 592 432 623 445 640 (3000) 227 407 437 913 988 404 907 (1000) 240 192 (1000) 455 156 (1000) 456 161. **33**071 616 (500) 713 020 814 391 372 017 191 (300) 628 (500) 916 681 097 521 (500) 552 906 360 **34**511 242 227 965 491 948 746 553 (300) 926 449 959 942 901 032 906 658 **35**767 505 977 951 (300) 813 921 390 880 051 521 306 (300) 085 229 956 9 8 755 119 937 158 579 193 865 **36**228 5 3 (1000) 390 362 431 613 749 363 (500) 993 735 (300) 276 685 240 314 962 (3000) 245 292 802 979 349. **37**721 529 (3000) 140 130 441 243 788 353 177 285 665 857 348 688 (500) 255 228 445 880 835 611 363 808 **38**717 113 724 296 964 505 593 560 179 1 0 718 104 553 368 130 961 251 863 (500) 042 (3000) 373 620 246. **39**491 891 114 (1000) 876 225 432 143 378 052 (1000) 352 667 (1000) 477 109 851 776 454 752 054,

40637 695 211 504 217 814 456 882 (1000) 961 399 154 933 898 (3000) 451 583 **41**909 838 (300) 368 297 072 136 713 664 931 435 459 045 323 558 954. **42**964 062 531 968 (3000) 015 690 821 446 696 855 539 607 454 678 125 (300) 199 056 (500) 880 615. **43**869 909 (500) 359 328 080 022 061 128 (3000) 141 248 614 (500) 136 (3 0) 589 928 646 987 762 320 077 (1000) 997 (300) 066 772. **44**168 523 829 171 (1000) 988 898 385 311 (300) 840 875 308 767 (300) 010 894 161 (3000) 447 993 388 545 576 102 (1000) 279 **45**603 796 691 (1000) 504 946 454 (1000) 338 175 086 749 281 631 751 415 817 411 518 647 952 133. **46**933 (300) 671 373 (300) 159 445 138 992 449 016 965 542 740 834 987 (500) 771 089 942 439. **47**349 169 052 581 781 422 387 412 (3000) 059 752 167 (5000) 891 077 (3 0) 107 990 (500) 492 036 (1000) 951 430 116 590 892 824 840 095 384 100. **48**265 247 071 782 651 558 017 221 758 351 211 899 985 157 212 851. **49**713 134 885 670 052 338 548 759 541 011.

50634 960 594 546 428 718 (1000) 554 862 328 423 (1000) 503 391 (300) 264 349 090 (3000) 699 071 529 (300) 398 647 601 474 **51**987 840 545 959 233 233 382 (500) 218 604 715 775 (300) 531 663 107 574 323 628 250 414 (300) 548 117 078. **52**679 951 157 (500) 381 035 (1000) 932 817 953 576 510 464 405 409 663 048 373 958 (300) 470 219 **53**473 902 202 409 281 784 221 703 114 602 521 699 342 819 (300) 373 908 736 944 001 363 292 647 (500) 918 862 956. **54**434 110 018 193 453 895 595 396 629 374 970 266 331 101 523 (1000) 929. **55**778 210 368 (3000) 171 553 708 400 721 215 846 248. **56**252 814 964 916 213 (1000) 537 442 531 042 (500) 707 (30 000) 288 906 898 525 376 (300) 303 984 968 296 426 (1000) 518 499 435 237 571 (1000). **57**441 088 (3000) 895 695 616 (1000) 117 (300) 179 443 383 615 279 284 (300) 472 853 159 687 (300) 228 245 435 899 427. **58**884 828 080 701 913 047 659 584 206 758 534 181 862 452 (300) 341 306 995 446 799 030 876 666 665 606 412 848. **59**740 592 492 934 693 808 241 427 612 823 833 388 (300) 639 627 439 890 (1000) 279 44 614 (300) 435 938.

60923 (300) 054 891 (500) 940 177 (500) 209 813 983 528 964 265 123 612 189 825 214 835 660 **61**605 628 (300) 710 256 611 333 (500) 789 328 499 612 576 (1000) 838 959 285 097 730 897 915. **62**000 853 (300) 481 374 023 998 253 242 976 677 291 287 268 087 **63**358 714 585 119 356 394 889 413 (300) 893 405 467 796 229 770 110 757 055 416. **64**901 505 345 (1000) 541 586 (300) 709 526 729 605 607 115 717 397 616 685 581 826. **65**921 061 (500) 774 (300) 283 (3000) 641 318 329 798 886 124 166 017 992 782 438. **66**264 (1000) 430 (1000) 665 (1000) 406 785 (1000) 244 312 117 296 368 398 478 995 385 (300) 474 024. **67**423 088 503 233 632 829 070 452 304 580 151 787 968 836 254. **68**843 498 433 666 387 (1000) 565 976 (5000) 926 437 970 (300) 748 233 638 802 559 270 678 417. **69**847 060 (500) 303 309 230 135 237 754 004 099 901 117 (300) 020 239 380 790 467 396 542 845 (300) 130 953 (300) 406 (300) 789.

70023 751 433 950 326 858 474 505 568 (500) 669 (1000) 614 170 (500) 627 733 913 201 168 765 739 919 073 057 788 224 778 551 235 (3000) 257. **71**869 537 503 071 (3000) 463 831 477 183 465 341 693 918 426 797 688 004 (1000 938 472 867 916 501 361 153 (500) 663 **72**293 401 (30000) 109 0 6 259 055 (300) 026 122 440 982 708 044 427 680 (500) 811. **73**454 819 612 271 861 798 (1000) 842 232 526 159 241 052 895 663 (300) 825 859 840 639 679 882 802 187 998 997 716 217 240 (300) **74**577 289 345 735 644 492 247 548 586 303 292 498 063 718 (1000) 476 261. **75**337 093 541 536 802 110 185 (500) 476 (300) 951 (300) 407 (3 0) 804 629 400 839 517 141 (1000) 462. **76**000 157 418 160 068 997 975 745 (300) 066 933 680 437 536 (300) 338 815 762 766 (3000). **77**919 822 227 840 541 776 273 181 566 640 131 044 197 (300) 790 056 540 048 778 (1000) 163 956 **78**471 219 184 (500) 710 492 401 (300) 309 572 431 402 482 133 643 458 998 391 (1000) 825 339 513 451 (3000) 007 168 677 856. **79**920 406 969 227 526 696 579 423 889 825 189 433 283 090 946 (300) 034 059 126 816 607 480 451 709 217 292.

80492 930 524 784 112 (300) 493 900 335 (500) 443 547 894 728 353 854 981 259. **81**021 230 438 219 313 888 102 (300) 772 (300) 711 917 137 282 400 334 016 649 985 699 256 726 040 (500) 353 747. **82**989 420 475 717 898 (3000) 689 (300) 401 678 497 (1000) 596 077 645 047 696 350 858 155 075 (300) 892 990. **83**386 614 (300) 918 720 416 (300) 231 (3000) 220 621 468 026 570 805 (300) 425 842 246 114 846 427 384 865. **84**473 821 969 (500) 945 (1000) 080 406 (1000) 332 211 111 322 (3000) 834 106 725 996 (3000) 329 (300) 915 682 (500) 665 236 351 911 814 (3000) 392. **85**463 035 (3000) 911 (500) 721 467 167 196 042 510 864 976 452 734 564 043 635 509 (1000) 712 (300) 446 863 048 376. **86**651 161 744 (1000) 875 743 016 741 900 (3000) 495 409 397 590 575 089 784 011 671 825 **87**434 715 681 344 701 166 609 714 541 (1000) 915 (3 00) 120 762 143 197 642 532 248 366 573 539 (1000) **88**675 829 561 498 677 678 936 616 239 260 103 147 501 310 845 284 201 464 816 (300) 821 (500) 243 607 (300) 025. **89**735 110 126 (300) 178 141 648 831 686 334 568 658 641 125 749 2 6 809 851 248 944 (3 00) 88 218 (30 0) 031 744 143.

90244 646 852 543 (300) 307 917 062 289 465 667 473 293 **91**874 942 606 433 278 086 841 470 221 813 282 897 166 363 754 044 609 239 485 886 (30) 588 224 953 064 **92**669 071 981 214 433 499 965 441 267 485 065 078 947 545 235 464 696 162 897 574 (300) 624 (300) 731 (500) **93**188 462 625 (1000) 490 (300) 735 368 401 270 668 378 715 747 453 113 341 826 (300) 620 275 239 739 285 926 176 **94**946 365 194 909 086 438 766 690 584 774 830 247 526 051 631 008 **95**828 068 291 843 882 182 987 482 955 937 534 123 520 503 (500) 988 531 616 508 8 8 099 647 645 594 **96**139 199 345 522 56 978 352 (500) 514 214 881 327 421 (500) 473 896 900 (1000) 962 256 676 (300) 509 132 839 388 **97**687 065 716 740 163 976 (1000) 225 599 808 388 602 190 853 (300) 971 014 821 269 632 (500) 983 (300) 365 **98**356 886 533 530 803 408 038 (1000) 674 998 150 291 254 261 343 138 248 253 188 585 696 260 (500) **99**126 412 417 856 706 542 190 023 (500) 787 867 546 654 667 717 (300) 112 741 133 739 113 221 798 024 173 (1000) 904 035.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.
Schwerin a. W.

15. Mai. Haschube, 1204, Reiche —, Faschinen, Schwerin stromab, Leder, 219, Brennholz. Obersitzko-Berlin, Richter, 1766, Schneider, 3546 Sprit, Posen-Stettin.
16. Mai. Klix, 3960, Grubenschalen, Neuhaus-Driesen, Sommer, 3048, Zeidler, 2513, Sprit, Posen-Hamburg.
17. Mai. Schink, 2241, Güter, Magdeburg-Posen, Böse, 2458, Mauersteine, Schwerin-Küstrin.
18. Mai. Prenzlow, 17 819, Kortmann, 1181, Schumann, 513, Brennholz. Obersitzko-Berlin, Bogen, 1188, Bolat, 17 799, Zimmer, 1214, Mauersteine, Birnbaum-Driesen.
20. Mai. Dampfer Heinrich mit 3 Schleppkähnen, Hollunder, 1767, Altmann, 300, Güter, Zeidler, 3420, Hafer, Stettin-Posen.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 19.—20. Mai, Mittags 12 Uhr.

Karl Ebling, I. 17 298, leer, Küstrin-Bromberg. Christian Schlaak, V. 600, Drainröhren 2c., Bromberg-Pakosch. August Wolle, I. 17 745, Porzellanerde, Halle-Wloclawek. Richard Jeschke, VI. 701, Porzellanerde, Halle-Wloclawek. Gustav-Junge, XIII. 3250, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Johann Schwidrowski, VIII. 407, Feldsteine, Fuchsschwanz-Fordon. Gustav Schulz, XIII. 2413, kief. Brennholz, Lochowo-Bromberg. August Hemmerling, I. 15 309, kief. Bretter, Schulitz-Berlin. Herm. Hemmerling, VIII. 1027, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Christian Kalow sen., 17 941, kief. Kantholz, Nakczyn-Magdeburg. Christian Kalow jun., XIII. 2638, kiefernes Kantholz, Nakczyn-Magdeburg. Wilhelm Erkner, XIII. 3409, Porzellanerde, Halle-Wloclawek. Theodor Rochlitz, VIII. 920, Steinkohlen, Danzig-Bromberg.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse Von der Oberbrahe: Tour Nr. 16, C. Groch-Bromberg für E. Fabian u. E. Cohn Tuchel ist abgeschleuſt.

Gegenwärtig schleuſt: Tour Nr. 17, C. Groch-Bromberg für E. Fabian und E. Cohn-Tuchel. Driesen für Th. W. Falkenberg-Güstebiese.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 21. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.20.			Not.v.20.
Ostpr. Südb. St. Act.	103 40	105 —	Russ. Präm.-Anl1866	135 30	135 30
Mainz Ludwigsbf. „ „	109 60	109 60	„ 5% Anl. 1884	92 —	91 90
Marienbg. Mlawka „	74 —	74 25	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 50
Gotthardb. St. Act.	110 —	109 90	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Oestr. Silberrente	68 —	68 —	Posn. Spritfabr. B. A.	80 75	80 75
Ungar 5% Papierr.	74 25	74 30	Reichsbank B.-A.	147 —	146 90
do. 4% Goldrente	77 —	77 10	Deutsche Bank Akt.	152 50	152 25
Russ.-Engl. Anl. 1877	96 25	96 —	DiskontoKommandit	205 75	205 60
„ „ 1880	76 40	76 40	Königs-Laurahütte	109 60	109 75
Russ. 6% Goldrente	105 40	105 25	Dortmund St.-Pr	74 25	75 —
„ zw. Orient. Anl	59 30	59 30	Inowrazl. Steinsalz	62 50	63 —
„ Bod.-Kr. Pfd.	89 20	89 25			

Nachbörse: Franzosen 530 50 Kredit 528 — Lombarden 259 —

Galizier E.-A.	120 —	120 40	Russische Banknoten	207 —	207 25
Pr. konsol. 4% Anl.	103 20	103 10	Russ. Engl. Anl. 1871	92 50	92 50
Posener Pfandbriefe	101 80	101 75	Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 30
Posener Rentenbriefe	101 70	101 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 60	55 60
Oester. Banknoten	167 60	167 75	Oester. Kredit-Akt.	528 —	528 —
Oester. Goldrente	85 60	85 80	Staatsbahn	530 50	532 —
1860er Loose	121 25	121 50	Lombarden	259 —	259 —
Italiener	96 —	95 75	Fondst. ruhig		
Rum 6% Anl. 1880	104 30	104 25			

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Augustin Bartkowski** zu Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 9. Juni 1884,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abth. IV hierselbst anberaumt.

Posen, den 21. Mai 1884.

Brunk,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 24. April 1882 verstorbenen verwittweten Frau **Angelica von Baranowska** geb. Gräfin **Buinska** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 13. Juni 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sitzungssaal 5, bestimmt.

Obornik, den 17. Mai 1884.

Bock,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Universalerben des zu Nakel verstorbenen Gerbereibesitzers **Samson Cohn**, nämlich des großjährigen **Joseph Cohn** und der minderjährigen Geschwister **Isaac** und **Julius Cohn**, bevormundet durch den Kaufmann **J. Chaim** zu Nakel, wird heute am 20. Mai 1884, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav Müller** in Nakel wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
14. Juni 1884
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. Juni 1884,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. Juni 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum
14. Juni 1884
Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Nakel.

Bekanntmachung.

Bei Nr. 352 des Firmenregisters (Kaufmann **Wilhelm Mohaupt** in **Raciborowo**) ist Folgendes eingetragen worden:

Col. 6. Bemerkungen: Die Firma ist erloschen, eingetragen zufolge Verfügung vom 17. den 19. Mai 1884.

Wick, Sekretair.

Krotoschin, den 19. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Grasschnitt zwischen der Berliner-Straßen-Ueberführung und dem Stargard'er Eisenbahn-Viadukt wird am 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin selbst vorgelesen werden.

Posen, den 20. Mai 1884.

Die II. Bahnmeister-Abtheilung Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Steckbriefserledigung.

Der am 25. März d. J. hinter dem Arbeiter **Johann Krafczyk** alias **Michael Krawczyk** bezw. **Kedzierski** in Nr. 226 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Posen, den 20. Mai 1884.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Lippe-Colonie Band I und V Blatt 28 und 132 auf den Namen der verehelichten **Auguste Tumm** verwittwet gewesenen Mertin geb. Zellmer, welche mit ihrem Ehemanne die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat, eingetragenen und in Lippe-Colonie belegenen Grundstücke

am 3. Juli 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — im Gasthause des Herrn S. Ludomir in Lippe-Colonie versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 30,03 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9,31,80 ha zur Grundsteuer, mit 65 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. Juli 1884,

Vormittags 10½ Uhr,

an Gerichtsstelle im Sitzungssaale Nr. 5 verkündet werden.

Obornik, den 7. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Straße von Sarne nach Niemarzyn bis zur Dombroczna — 1700 Qu.-Mtr. — soll regulirt und gepflastert und die Dombroczna überbrückt werden.

Zur Vergebung dieser Arbeiten, welche exkl. 743,53 M. — Tit. Insgemein — einschließlich der Materialienlieferung auf 19 226,47 M. veranschlagt sind, steht

Freitag,

den 6. Juni c.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Amtszimmer hierselbst Termin an, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen in unserem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Sarne, den 19. Mai 1884.

Der Magistrat.

Am Montag, den 26. Mai d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor meinem Dienstlokale in Wongrowitz, neben dem Piątkowskischen Gasthofe, verschiedene gepfändete

Schnittwaaren

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schulz,
Gerichtsvollzieher in Wongrowitz.

Posen, den 20. Mai 1884.

Bekanntmachung.

In Veranlassung des am Nachmittage des 22. d. Mts. auf dem Rennplatze auf den Bociankawiesen stattfindenden Pferderennens wird zur Regelung des Verkehrs nach und von dem Rennplatze Folgendes angeordnet:

a. Den Weg **nach dem Rennplatze**, vom Eichwaldthore ab, bildet am Nachmittage des vorbezeichneten Tages für Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke ausschließlich die Eichwaldstraße und der unmittelbar vor dem Viktoria-Park sich abzweigende Feld- und Wiesenweg.

Alle sonstigen zum Rennplatze führenden Wege, namentlich die Flußstraße und in Verlängerung derselben der Wiesenweg, sowie der bei dem Etablissement St. Domingo zu den Bociankawiesen führende Feldweg sind von 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags ab bis nach Schluß des Rennens für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

b. Reiter und Fuhrwerke haben auf der Eichwaldstraße und dem vor dem Viktoria-Park sich abzweigenden Feld- und Wiesenwege stets die rechte Seite inne zu halten.

Die **Fußwege** zu beiden Seiten der Eichwaldstraße dürfen nur von Fußgängern benutzt werden.

c. **Fußgänger** haben beim Eintritt in den Rennplatz und beim Verlassen desselben ausschließlich die für sie bestimmten Thore zu passiren.

d. **Fuhrwerke** haben vor dem ihnen zugewiesenen Thore zu halten und ihre Fahrgäste dort abzusetzen. Durch dies Thor auf den Rennplatz zu fahren, ist nicht gestattet. Falls Fuhrwerke nach dem Absetzen ihrer Fahrgäste nicht sofort den Rückweg antreten, vielmehr in der Nähe des Rennplatzes verbleiben wollen, müssen dieselben auf dem dazu bestimmten Platze seitwärts der Rennbahn nach Anweisung der Polizei-Beamten Haltestellen in geordneter Reihe einnehmen.

Reiter passiren durch das für die Fuhrwerke bestimmte Thor auf den Rennplatz.

e. Die Anfahrt vor das Thor ad d ebenso wie die Abfahrt der Fuhrwerke nach beendigtem Rennen darf nur in derjenigen Fahrordnung geschehen, welche von den Polizei-Beamten an Ort und Stelle bestimmt wird.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen ziehen Bestrafung nach sich.

Der Polizei-Präsident.

Posen, den 20. Mai 1884.

Bekanntmachung.

Das am 22. d. Mts. auf den Bociankawiesen abzuhaltenden Wettrennens halber mache ich zur Verhütung von Irrthum darauf aufmerksam, **daß der Rennplatz zu denjenigen Orten gehört, zu welchen die Droschkenkutscher Droschkenfahrten auf Verlangen ausführen müssen.**

Das Fahrgeld nach dem Rennplatze beträgt

für Tourfahrten und zwar für

1 Person 1,50 Mark, 2 Personen 1,70 Mark, 3 Personen 1,80 Mark und 4 Personen 2,00 Mark,

für Zeitfahrten und zwar für

	1 oder 2 Personen	3 oder 4 Personen
bis 15 Minuten	0,80 Mark	1,00 Mark
„ 30 „	1,00 „	1,20 „
„ 45 „	1,30 „	1,50 „
„ 1 Stunde	1,80 „	2,00 „
für jede folgende Viertelstunde	0,40 „	0,50 „

Bei **Tourfahrten** hat die Droschke auf Verlangen eine halbe Stunde unentgeltlich zu warten, wenn dieselbe weiter benutzt werden soll. Längeres Warten ist nach der Zeit zu vergüten. **Bei Zeitfahrten, welche außerhalb der Stadtthore endigen, muß die Rückfahrt bis zu den Stadtthoren mit vergütet werden.**

Zur Aufnahme von mehr als 4 Personen in die Droschke ist der Kutscher nicht verpflichtet. Erfolgt indeß die Aufnahme einer größeren Anzahl von Fahrgästen, so muß das Fahrgeld mit dem Droschkenkutscher vereinbart werden.

Ein Kind unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener ist frei vom Droschkenfahrgelde; für 2 solcher Kinder ist das Fahrgeld für eine Person zu entrichten.

Die Droschkenkutscher sind verpflichtet, von den Fahrgästen das tarifmäßige Fahrgeld vor Beginn der Fahrt zu erbitten, dagegen aber sofort den Fahrgästen die Marken auf Höhe dieses Fahrgeldes zu verabreichen.

Der Polizei-Präsident.

Sonnabend, den 24. Mai cr., Vormittags 8 Uhr, werde ich in Góreczyn Nr. 2:

Möbel und eine Zuchtsau mit 4 Ferkeln,

Mittags 12 Uhr in Swadzim vor dem Wirthshause

4 Schachtruthen Feld- und Fundamentsteine

zwangsweise versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am 23. Mai c., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmsstraße 32:

verschiedene Colonialwaaren, sowie weiße Stickereien und schwarze Perlenstickereien zu Kleidern, hochfeine seidene Hemden, ein Stück Perlengimpe und einige Kleidungsstücke

meistbietend versteigern.

Die Auktion findet bestimmt statt.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich hierselbst im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedene Thor- und Thürschlösser, Fensterknöpfe 2c. 2c. öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Posen, den 21. Mai 1884.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

! Eisspinde !

in allen Größen empfiehlt das
Haus- und Küchen-Magazin
von
Jacob Warschauer,
Markt- und Büttelstraßen-Ecke 44,
Eingang Büttelstraße.

Alte, einfache, fehlerhafte Pappdächer

nach „Meißner's doppellagiger Asphaltpappen-Bedachung" renovirt, ebenso **Neudeckungen**, nach dieser Methode hergestellt, haben sich bisher als vorzüglich bewährt und ist dieselbe in Folge dessen bei verschiedenen Königlichen Verwaltungen, dem Magistrat von Berlin (ca. 80 000 Qu.-M.), der Berlin-Stettiner Eisenbahn (ca. 70 000 Qu.-M.) u. s. w. definitiv eingeführt.

Ueber 4000 Bauten (in der Provinz Posen ca. 350) sind nach dieser Methode doppellagig eingedeckt und sind die Urtheile und Gutachten, hervorgegangen aus theilweis zwölf- bis vierzehnjähriger Erfahrung und Beobachtung darüber einig, daß **Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung** als nur empfehlenswerth zu bezeichnen ist.

Aufträge nimmt entgegen und führt aus (Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei)

Paul Fürstenau,
Posen, Mühlenstr. 34.
Haupt-Depot der Pomm. Asphalt- und Steinpappen-Fabrik Wilh. Meißner Stargard i. Pomm.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

C. H. Burk Stuttgart — Schutz-Marke.

Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung

In Posen vorräthig in **Brandenburg's Apotheke zum Aesculap.**

Die Filiale der Berliner Corset-Fabrik
W. & G. Neumann,
Posen, Friedrichsstraße 1,
empfiehlt als
Saison-Neuheit:
Band-Corsets.
FABRIK-MARKE.

Besondere Vorzüge:
Leichtestes Tragen, vorzügliche Haltbarkeit,
eleganteſter Sitz.
Fabrik: Berlin O., Blumenstraße 8.

Während der Gewerbe-Ausstellung in Glogau

werden wir ausgestellt und zeitweise im Betriebe haben:

- Eine Breit-Dreschmaschine für Riembetrieb mit Schüttelwerk und Kleereibe-Vorrichtung.
- Eine zweispännige Dreschmaschine mit Patent-Schlägern.
- Eine einspännige Dreschmaschine, Stiften-System mit Schüttelwerk und Riemenbetrieb.
- Eine Handdreschmaschine mit Schüttelwerk.
- Eiserne Göpelwerke neuester Konstruktion mit Gußstahl-Kegel und Pfannen für 1, 2, 4 und 6 Pferde.
- Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb.
- Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb, als Spezialität mit **schärfbaren Steinen aus Stahlguß.**
- Hafer-Quetschen für Kraft- und Handbetrieb.
- Ringelwalzen, D. R. Patent Nr. 16172, ganz von Eisen mit rotirenden Ringen,
- dito Ein- und Zweireihig mit Holzgestell.
- Cultivatoren, Vierschaarige Pflüge und viele andere gangbare Pflüge und Geräthe.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau.
Gebr. Glöckner.

Butter, Eier, Käse und Geflügel
kaufen stets gegen Kassa
Gebr. Balck, Berlin, Linienstr. 201.

Ein gut erhaltener
Arbeitswagen
wird zu kaufen gesucht. **Peyser** in **Karolin** bei Samter.

JANUS
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug
aus dem Rechenschafts-Berichte vom 10. Mai 1884.

Ultimo 1883 waren in Kraft:

21,788 Lebens-Versicherungen mit . . .	M.	60,994,590.—
614 Renten- u. Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	„	318,346.85

Die Einnahme in 1883 betrug:

An Prämien- und Kapital-Zahlungen . .	M.	2,247,995.22
„ Zinsen	„	647,262.60

Verausgabt wurden:

Für 417 Todesfälle	M.	1,090,260.—
„ 102 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	„	148,540.—
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten	„	23,408,014.63

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt	M.	1,500,000.—
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf . .	„	15,127,939.84

Davon sind angelegt:

In Hypotheken	M.	10,568,675.65
„ Darlehen gegen Unterpfand . .	„	2,553,450.—
„ diskontirten Wechseln	„	193,945.16
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	979,615.80

Dividende 20 pCt.

Rechenschafts-Berichte, Prospekte und Antrags-Formulare gratis:
in Posen bei der General-Agentur
Heinrich Mayer,
Friedrichsstr. 27.

Chemische Tinten in Pulverform,
von Dr. Pitschke in Bonn a. Rh.

Sämmtliche Präparate sofort löslich in heissem Wasser und gleich zu benutzen. Echte Eisen-Gallustinte, dauerhafteste, nie bleichende Archiv-Dokumenten-Tinte, vom Kaiserl. General-Postamte in Berlin sämmtlichen Post- und Telegraphen-Aemtern ganz besonders empfohlen:

1 Kilo Pulver, 25 Liter Tinte gebend, . . . 14 Mark.
Päckchen Pulver für 1 Liter Tinte . . . . . 60 Pfg.
„ „ „ „ „ sehr concentrirt 80 „
Rothe, blaue, grüne, gelbe Tinte, à Päckchen 1 Ltr., 1 M. 20 „
„ „ „ „ „ „ 1/2 „ 70 „
1 Päckchen violette Tinte, à 1 Liter . . . . 60 „
1 „ für 1 Liter Eisen-Gallus-Copirtinte 1 M. 20 „
1 „ „ „ violette Copirtinte . . 1 Mark.
Ein Sortiment von 5 Farben: Archivtinte, hellblau, hellroth, hellgrün, violett, zu je 1/4 Liter, 1 Mark 50 Pfg.

Versendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. — Wiederverkäufern bei grösserem Bezug Rabatt.

Wegen **Verpachtung** wird am **18. u. 19. Juni** von **Morgens 10 Uhr ab** sämmtliches lebende und todte Inventarium von
Węgry
in öffentlicher Auktion meistbietend gegen Baar verkauft.
Dasselbe besteht aus:
100 Stück Hornvieh,
meist Jungvieh, Holländer u. Wilstermarsch,
400 Mutterschafen,
400 Lämmern (englische),
20 Ackerpferden,
20 Schweinen,
Maschinen und Ackergeräthen.
Węgry bei **Skalmierzyce,**
Station **Ostrowo.**

Grabenstr. 29 vis-à-vis der Kreuzkirche stehen zum **Verkauf: 1 Omnibus, 1 Jagdwagen und 1 Droschke.** Ferner habe zu jeder Zeit **3 Erntewagen für Vergnügungen und Maipartieen** zu vermiethen.
J. Grzegoszewski.

Feuerwerkskörper!
Lampions, Luftballons, Sommerspiele empfiehlt
Joseph Wunsch,
Spielwaarenhandlung,
Wilhelmsplatz 18,
neben Dümke's Restaurant.
Daselbst wird auch zum Schleifen angenommen.

Einen gut erhaltenen kompletten
Spritapparat,
5000 Ltr. Blasenfüllung — System Savalle — billig zu
verkaufen.
Offerten unter **J. H. 7692** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Für geblasene
Kälbermagen
zahlt die höchsten Preise.
L. Wollstein, Berlin,
Papenstraße 19.
Agenten zum Einkauf gesucht.

Damen f. stets liebev. diskr. Aufnahme mit schönem Garten bei **verw. Heb. Schindler, Breslau, Vorwerksstr. 44 part.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Woll-Lager.

Zum bevorstehenden Wollmarkte halte ich meine
Wollzelte auf dem Sapiehaplatze
zur gefl. Benutzung bestens empfohlen. Das Lagergeld beträgt 75 Pfg. pro Centner. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Woll-Speditionen.
Carl Hartwig, Spediteur,
Wasserstraße 16.

Zur Reise
empfehle meine Spezial-Fabrikate in reichster Auswahl zu billigsten Preisen: Hand- und Reisekoffer, Hand- u. Reisetaschen, Umhänge, Touristentaschen (Bädeker), Reise-Necessaires, Plaidriemen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, sowie alle Neuheiten in feinen Lederwaaren.
Extra-Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt.
Oscar Conrad,
66 Markt, Parterre und erste Etage.

---

600 Mark sind auf erste Hypothek zu verleihen. Näh. **M. Rosenberg,** Breitestraße 27, 1. Etage.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Hôtel de Paris, Posen.
Zimmer incl. Serv. u. Bel. von 1 Mk. 25 Pf. an.

Breslauerstr. 21
ist ein geräumiger Laden per 1. Juli cr. auch früher zu verm. Näheres beim Wirth, Halbdorfstr. 31, I. Etage.

Eine **Wohnung** Breslauerstr. 37, 1. Tr., für 130 Thlr. jährlich sofort oder per Oktober zu vermiethen.

Möblirtes **Zimmer** und **Kabinet** zum 1. Juni zu vermiethen Bäckerstraße 18, part.

Markt 72
erste Etage als Geschäftsräume oder Wohnung zu vermiethen 1. Okt.

Achtung! Billiges, großes, bequemes, möbl. Zimmer vom 1. Juni oder 1. Juli ab zu verm. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Kl. Wohnung ist vom 1. Juni Petristr. Nr. 9 versetzungsh. z. verm.

Möbl. Part.-Zim. p. 1. Juni zu verm. Kanonenplatz 12 bei Nehring.

Ein gut möblirtes **Zimmer** ist sofort zu vermiethen
Mühlenstr. 11, 3. Etage rechts.

Zwei möbl. Zimmer, möglichst mit Küchen-Raum, zum 1. Juni gesucht. Adr. Bäckerstr. 17 bei **Gottmann.**

Erste Etage Entré, Küche und Nebengelaß zu verm. Gr. Gerberstr. 16.

St. Martin 27
ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür zu verkaufen, und 1 Wohnung von 4 Zimmern sofort zu beziehen.

Gesucht
wird Jemand, der geschäftlich mit den Truppentheilen in Verbindung steht und sich durch Vertretung eines schon erprobten, lohnenden Artikels gegen hohe Provision einen guten Nebenverdienst verschaffen will. Gefällige Offerten unter Chiffre G. H. 233 an **Rudolf Mosse,** Berlin.

Ein Lehrling
wird verlangt im Stucc-Geschäft von **F. Biagini,** Halbdorfstr. 33.

Töpfer!
2 tüchtige Ofensetzer, aber nur solche, und **1 Mann für Werkstattarbeit** können sofort eintreten bei
F. Peters
in Inowrazlaw.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung
R. Kupko, Maler,
Landsberg a. W., Dammstraße 70.

Ein der polnischen Sprache mächtiger Wirthschafts-Eleve zum sofortigen Antritt u. eine tücht. Wirthin zum 1. Juli cr. finden Stellung.
Off. sub H. 199. befördert die Exped. dieses Blattes.

Volontairen u. Eleven weist Güter nach wo sie etwas Tüchtiges lernen können d. W.-Insp. und landw. Tax. A. Werner, Breslau, Taschenstr. 8.

Eine gut empfohlene **Kinderfrau** oder zur Stütze der Hausfrau, oder aber auch als Wirthschafterin, sucht Stellung. Zu erfragen bei Frau **Gerhardt,** Louisenstr. 1, im Keller.

Für eine Zigarrenfiliale wird ein tüchtiger
junger Mann
per 1. Juli cr. gesucht. Off. mit Zeugnißabschriften unter **O. B.** 100. in der Exp. d. Ztg.

Eine gute Köchin sucht Stellung von sof.; zu erfragen b. Frau **Kurowska,** Posen, Bäckerstr. 26.

Ein **Brennerei-Verwalter,** tüchtig im Fach, evangl., verh., mit kl. Familie, der mit Maschinerie und den neuesten Apparaten vertraut ist und dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen z. Seite stehen, sucht zum 1. Juli d. J. anderweitige dauernde Stellung.
Gefl. Offerten erbeten unter **R. L. 20.** postl. Dolzig, Prov. Posen.

Ein tüchtiger
Reisender
wird bald oder später gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit gewünscht.
Schweizer & Brieger, Glatz,
Liqueurfabrik.

Wirthschafterinnen, Jungfern, Köchin., Stubenmädch., Mädchen für Alles, Kindermädchen empf.
König, St. Martin 38.

Wirthin fürs Land, Köchin, Stubenmädchen empfiehlt zum Quartal
J. Skallau, Halbdorfstr. 30.

E. j. Dame v. 24 J. sucht Stell. als Stütze u. Gesellschafterin ev. als Reisebegleit. e. Dame. Off. erb. unt. **A. T. 42** Guben postl.

Ein ord. Bedienungsfrau w. ges. Neue Str. 11, 3. Et.

Ich suche einen anständigen, fähigen
Bautechniker
zum sofortigen Antritt. Freie Station und Wohnung exkl. Bett u. Wäsche wird gewährt. Mit Zeugnissen belegte Offerten erbittet
H. Hecke,
Maurer- u. Zimmermeister in Buk.

Ein verh. Haushälter,
der gleichzeitig eine geräumige Wohnung übernimmt, wird gesucht
Gr. Gerberstr. 17.

Tüchtige Schneidergesellen
und **Nähmädchen** finden Beschäftigung bei **H. Schnabel,** Schneidermeister, Sapiehaplatz 10 b.

Gute Wirthin u. Köchin zu **haben,** Köchin und Kinderfrau aufs Land ges. Placirungs-Bureau Mühlenstr. 26.

Ein Kutscher mit guten Attesten findet zum 1. Juli Stellung Gr. Ritterstr. 10, I.

Für unser Destillations- und Kolonialwaaren-Detail-Geschäft suchen wir zum 1. Juli einen tüchtigen zuverlässigen, beider Landessprachen mächtigen
Commis,
(mosaisch), bei gutem Salair.
Gebr. Fuss,
Schrimm.

„Friedrich Wilhelm"
Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.

Grundkapital	Reichsmark	3,000,000
Reserven am Schluss des Jahres 1883	-	6,885,560
Versicherungsbestand am Schluss des Jahres 1883	-	49,955,145
Versicherte Renten	-	61,205
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1883 bezahlte Versicherungs-Summen	-	8,028,341

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** Prämien ab, insbesondere:

Versicherungen auf den Todesfall, mit und ohne Gewinnantheil,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen,
Arbeiter-Versicherungen mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch sonstige Auskunft gern ertheilt durch

die General-Agentur für die Provinz Posen

Adolf Fenner,

Bureau: Mühlenstr. Nr. 29, Ecke der Paulikirchstr.,

sowie durch die Vertreter:

Ritttmeister a. D. **John** in **Posen,**
A. Apolant „
A. Gumpel „
Julius L. Jacobsohn „

Solide und gewandte Personen werden als Agenten gesucht.

Negligé-, Bett- und Leibwäsche.

Wir haben unsere Fabrik bedeutend vergrößert und empfehlen sämmtliche Sorten Negligé-, Bett- und Leibwäsche in allen Größen zu folgenden Fabrikpreisen.

Für Damen:			**Für Herren:**		
Hemden	von 1,00	bis 7,50.	Nachthemden	von 1,00	bis 4,00.
Jacken	„ 1,00	„ 6,00.	Oberhemden	„ 2,25	„ 4,50.
Frisirmäntel	„ 3,00	„ 25,00.	Gesundheitshemden	1,50	„ 4,00.
Beinkleider	„ 1,00	„ 6,00.	Unterbeinkleider	1,00	„ 3,00.
Unterröcke	„ 2,00	„ 15,00.	Socken per Dtzd.	4,00	„ 12,00
Staubröcke	„ 1,75	„ 10,00.	Kragen u. Stulpen per Dtzd.	4,00	„ 10,00

Für Mädchen: in Größen von 1 bis 15 Jahren:			**Für Knaben:** in Größen von 1 bis 15 Jahren:		
Hemden	von 50 Pf.	bis 2,00.	Nachthemden	von 50 Pf.	bis 2,00.
Negligé-Jacken	„ 50 „	„ 2,00.	Oberhemden	„ 1,50 „	„ 3,00.
Beinkleider	„ 60 „	„ 1,50.	Unterbeinkleider	75 „	„ 1,25.
Unterröcke	„ 75 „	„ 3,00.	Chemisetts	25 „	„ 0,75.

Für Säuglinge:

Badmäntelchen, Hemdchen, Wickelbänder, Jäckchen, Windeln, Gummiunterlagen, Einsteckkissen nebst Inlets, Matratzchen, Bindetücher, Taufhäubchen, Taufkleidchen, Taufdeckchen, Fraischen, Wagendecken 2c. 2c.

Gardinen, Bettdecken, Tischdecken, Teppiche, Handtücher, Mangeltücher, Staubtücher, Gedecke, leinene Taschentücher, Leinen, Shirtings, Chiffons, Inlets, Zwillig und Croises.

Moderne Kattune und Kleiderstoffe,

Steppdecken und Couverts

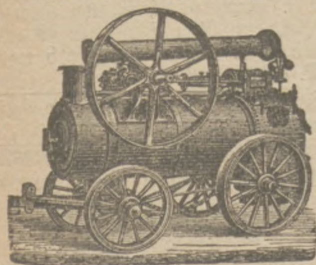
in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Gebr. Itzig, Posen, 98 Markt 98,

Parterre und I. Etage.

Garrett Smith & Co.,

Buckau-Magdeburg.



Spezialität der Fabrik seit 1861:

Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,

unter Garantie für unübertroffene Leistung, Reinigung und Einfachheit. Referenzen sowie Kataloge und Preislisten gratis und franco.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß

Herr **Fritz Krohn**

aus Dirschau (jetzt Danzig, Neugarten 2) die

Generalvertretung

unserer Fabrikate für die Provinzen **Ost-** und **Westpreußen** und **Posen** seit dem 1 April d. J. übernommen hat. Gefällige Anfragen bitten wir entweder an Herrn **Krohn** oder direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Garrett Smith & Co.

Frischen Silberlachs, Ostseekrabben

empfiehlt

S. Samter jun.

Cognac

Deutsches Product der

Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist ganz bedeutend billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Vertreter für die Kreise Grätz und Buk Herr M. D. Cohn, Grätz, der auch Lager unterhält.

Vertreter für Kostrzyn u. Umgegend Herr H. Krayn.

Verkaufsstelle für Wreschen und Umgegend bei Herrn Max Heimann, Wreschen.

Vorräthig in Koschmin bei Herren B. Marcus & Schulz.

Vorräthig in Schönlanke bei Herrn A. Baruch.

Niederlage für Pudewitz: bei Frau Wwe. W. Ries.

Niederlage in Schwarzenau bei Herrn M. Wittkowski.

Weitere Verkaufsstellen werden gern unter günstigen Bedingungen vergeben.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie und als Kindergärtnerin ausgebildet, wird zur Stütze der Hausfrau bei der Erziehung kleinerer Kinder und in der Haushaltung sogleich zu engagiren gesucht.

Näheres Bismarckstr. 7 1 Tr. rechts.

Ein gebildeter Landwirth,

38 Jahre alt, repräsentativ, mit den Verhältnissen der Provinz genau bekannt, sucht in einer gut eingeführten Hagel- oder Feuerversicherung entsprechende Beschäftigung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre Z. F. an die Expedition der Posener Zeitung einzureichen.

Ein kräftiger Laufbursche

wird vom 1. Juni verlangt.

Posner & Cohn,

Weingroßhandlung.

Dom. Eichthal bei Argenau

sucht einen

jungen Mann

zur Erlernung der Landwirthschaft.

Suche zu Mitte Juni eine Stellung als zweiter Beamter. Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Ztg. S. W.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden lohnende Beschäftigung bei

R. Steinicke, Maler, Thorn.

Am 1. Juli a. c findet ein

Wirthschaftsassistent

bei 240 M. Gehalt jährl., fr. Stat. und Wäsche Stellung. Bedingung ist einige Kenntniß der polnischen Sprache. Reflekt. wollen sich melden unter gef. Einsend. von selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnißabschriften an das Dom. **Bogdanowo** b. Obornik.

Freiwilligen-Examen.

Vorbereitende Curse.

Dr. Theile,

Posen, Bismarckstr. 5.

Heirath v. 3000 – 300000 Thlr. erzielt man durch Benutzung des „**Familien-Journals**", Berlin, Friedrichsstr. 218. Versand verschloss. Retourp. 65 Pf. erb., f. Dam. gratis.

Heirathsgesuch.

Ich suche für eine wohlgebildete und gut erzogene Dame, Waise, 22 Jahr, kath., aus guter Familie, mit einem Baarvermögen von 45 000 Thlr. einen Lebensgefährten. Herren feinerer Stände wollen sich vertrauensvoll an Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 12 wenden. Verschwiegenheit ist Ehrensache. Heirathspartien nur in höheren Ständen werden unter strengster Diskretion vermittelt d. d. Obig.

Ein **junger Oekonom, 27 J. alt,** von **angenehmem Aeußern, m. Vermögen,** wünscht sich in ein Gut im Werthe von ca. 20,000 Thlr. **einzuheirathen. Junge Damen,** von 18–24 Jahren, verträgl. Charakters u. Gemüths, welche auf dieses **ernstgemeinte** Gesuch eingehen wollen, werden gebeten ihre Adressen m. Angabe d. Verhältnisse, sowie d. Photographie vertrauensvoll unter D Z. 83 an **Haasenstein & Vogler** in Bernburg (Anhalt) einzusenden. Gegenseitige Diskretion größte Ehrensache.

Der Wollmarkt in Thorn

findet den 13. und 14. Juni statt.

Neue Betschule.

Nächsten Freitag Abends 8 Uhr und Sonnabend früh 8½ Uhr findet im **Herforth'**schen Saale, Wronkerstraße Nr. 4, Gottesdienst statt.

Probe Vortrag des Kantors A. Wohlkühn in Tilsit.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Jaeckel** in **Posen** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Inowrazlaw, im Mai 1884.

J. Rehefeld,
Apotheker.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Rehefeld,** Tochter des Herrn Apotheker **J. Rehefeld** in **Inowrazlaw,** beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Posen, im Mai 1884.

R. Jaeckel.

✝

Am 18. d. M. verschied in Gott, mit d. h. Sakramenten versehen, in Karlsbad

Franz Kratochwill

im 46. Lebensjahre, wovon Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht bringt

Die Familie.

Heute früh ist meine liebe Frau **Wilhelmine** geb. **Mielenz** sanft im Herrn entschlafen.

Beerdigung am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofs aus.

Um stille Theilnahme bittet

Scherfe.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 25. d. M.:

Mai-Spaziergang

nach

Kobylepole.

Die Theilnehmer werden ersucht, sich nach 2 Uhr Nachmittags am **Warschauer Thor** zu sammeln. Aufbruch **präcise** ½3 Uhr.

Zoologischer Garten.

Nur kurze Zeit

die **Hagenbeck'sche**

Kalmücken-Karawane

24 Personen,

Männer (darunter zwei Heilige) Frauen, Kinder, 20 Kameele, 16 Steppenpferde, 10 Fettschwanzschafe, Kibitken 2c.

Vorstellung von 2 Uhr Nachmitt. bis zum Abend.

Entree einschließlich des zoologischen Gartens **nur:**
für Erwachsene 50 Pf.,
für Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pf.

Tribüne:
Erwachsene 1 Mark,
Kinder unter 10 Jahren 50 Pf.

Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

Mitgliedskarte muß vorgezeigt werden.

Loose z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk., sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Heute starb der erste Lehrer an der Vorschule hiesiger Anstalt, Herr

Eduard Pracht

in einem Alter von 54 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der trotz seines jahrelangen, die Kräfte allmählich aufzehrenden Leidens den Muth des Lebens, den Eifer und die Heiterkeit des Wirkens nicht verlor, so daß er sogar noch wenige Tage vor seinem Tode im Kreise seiner Schüler der Gewalt der Krankheit mit aller Anstrengung und Freudigkeit Trotz bot.

Diese persönliche Energie und treue Ausdauer, sein achtungswerther Charakter und seine menschenfreundliche Gesinnung sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

Posen, den 20. Mai 1884.

Direktor und Lehrerkollegium des Realgymnasiums.

Ostseebad Göhren auf Mönchgut,

mit **anerkannt vorzüglichstem Badegrund aller Bäder Rügens,** schönem Laubwald, herrlicher ozonreicher Luft, prachtvoller Fernsicht, empfiehlt zur bevorstehenden Saison seine

billigen Privat- und Hotelwohnungen

angelegentlichst. Warme Bäder. **Dampfschiffs-Verbindung mit Greifswald.** Post und Telegraph im Orte. Eigenen Badearzt. Auskunft ertheilt gern

die Badeverwaltung.

Im Saale Hotel de Saxe, I. Etage, Breslauerstraße 15.

Von heute ab Entree 30 Pf. Kinder die Hälfte.

Schluß der hochinteressanten Ausstellung.

Jerusalem

zur Zeit Christi und Jerusalem der Gegenwart, unwiderruflich **Sonntag, den 25. Mai Abends.**

Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr. Hochachtungsvoll

Illés aus Jerusalem.

Schilling.

Heute:

Dejeuners u. Diners

von 0,75 bis 1 M. 50 Pf.,

reichhaltige Speisekarte

u. A.:

Matjes-Hering mit neuen Kartoffeln.

Nach dem Wettrennen

ein vorzügliches Glas

Hugger'sches Lager-Bier

vom Eis im

Restaurant Fischer,

Schützenstr. 5.

Schwersenz.

Hotel, Restaurant und Konditorei von **A. Goerlt**

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei Besuch unserer Stadt. Vorzügliche, stets frische Biere vom Eis.

Kalte und warme Küche.

Täglich frischen Kuchen.

Ausspannung im Hofe.

Villa Gehlen.

Donnerstag, den 22. d. M.:

Großes Konzert

gegeben von der Kapelle des Infant.-Rgts. Nr. 99.

Anfang 4 Uhr.

Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Stock'scher Garten.

Donnerstag, den 22. d. M.:

Erstes großes

Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 99. Infant.-Rgts.

Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf.

Felix Gruszczyński.

Lambert's Garten.

Heute, Donnerstag, d. 22. Mai:

Großes

Militär-Konzert.

Anf. 5½ Uhr. Entree 15 Pf.

Diese Konzerte finden regelmäßig Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag statt.

A. Thomas.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Anf. 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Zugleich empfehle ich ein vorzügliches Lagerbier und dunkles Exportbier vom Faß, sowie eigen gebackenen Kuchen und reichhaltige Speisekarte. Abends Fricassée von Huhn.

J. Gottmann.

Viktoria-Theater.

Donnerstag, den 22. d. M.:

Anfang 8 Uhr.

Zweites Gastspiel des Herrn **Paul Schnelle von Würzburg.**

„Nanon".

Freitag, den 23. d. M.:

Der Bettelstudent von Berlin.

Neueste große Musik-Posse.

Direktion.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Donnerstag, den 22. Mai cr.:

und

Freitag, den 23. Mai cr.:

Große Extra-Vorstellung.

Gastspiel der jüdisch-orientalischen Operetten-Gesellschaft.

Schulamis.

Talmudische Legende mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Auftreten der deutsch-französischen Chansonette **Mlle. Clairette** und der Konzertsängerin Frl **La Roche.**

Donnerstag: Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Marckwald mit Hrn. Max Liebermann in Berlin. Frl. Josephine Eisen mit Ober-Ingenieur Joseph Junk in Berlin. Frl. Harriet Holz mit Kaufmann Max Schlesinger in Berlin. Frl. Gertrud Wallnau mit Hrn. Adolf Guttmann in Berlin. Frl. Amalie Steidel in Herford mit Hrn. Arthur Schröder in Berlin. Frl. Helene Losewski mit Ober-Post-Kassen-Rendant Henrici in Danzig.

Verehelicht: Hr. Alex. Haber mit Frl. Sidonie Freund in Berlin. Hr. Franz Henschel mit Frl. Friederike Wolff in Berlin. Premier-Lieutenant v. Wuthenow mit Frl. Hedwig Bier in Berlin. Hr. Gust. Havemann mit Frl. Louise Dröscher in Berlin.

Gestorben: Verw. Frau Dr. Auguste Mulzer, geb. Bohne in Berlin. Frau Franziska Scheu, geb. Bootz in Berlin. Verw. Frau Auguste Kalisch, geb. Teuber in Berlin. Hr. Gustav David in Prenzlau. Rentier Heinrich Giesecke in Neubrandenburg. Frau Luitgard v. Zehmen, geb. v. Griesheim in Gotha. Hr. Joh. Fr. Brüning in Bremen.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.